

Anzeichen eines amerikanischen Frontwechsels.

Ein Erfolg Brünnings und Mussolinis.

(London, 15. Januar.)

Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Artikel Mussolinis hätten in amtlichen Kreisen nicht überrascht. Präsident Hoover habe immer wieder betont, daß der erste Schritt nicht von Washington, sondern von Europa ausgehen müsse. Nach seiner Ansicht sei es am besten zu warten, bis sich die europäischen Mächte über die Reparationen geeinigt hätten. Ein solches Vorgehen würde seine Stellung für den Fall härten, daß späterhin die europäischen Mächte mit genauen Vorschlägen für eine Revision oder Streichung der Kriegsschulden an Amerika herantreten sollten. Hoover werde dadurch, daß er keinerlei Verantwortung für die Entscheidung in Europa habe, in die Lage versetzt, noch einmal an den Kongreß heranzutreten und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sich die amerikanische Parlament den Ereignissen in Europa nicht verschließen dürfe.

Die öffentliche Meinung in Amerika, auf die Mussolini Bezug nehme, verlange einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise und werde jeden Schritt gutheißen, der von den erwähnten Führern empfohlen werde.

Die Amerikaner beurteilten zwar die Schuldenfrage von einem anderen Gesichtspunkte aus als die Europäer, sie würden aber schließlich doch im Interesse des Landes eine Streichung der Kriegsschulden gutheißen. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ stellt schließlich fest, daß:

„Es deutlich die Neigung bemerkbar mache, die amerikanische Haltung noch einmal zu überprüfen.“

Der „Daily Express“ meldet aus New York, daß ein amerikanischer Frontwechsel in der Kriegsschuldenfrage als sicher betrachtet werde. Die Kongreßmehrheit, die den Ideen Hoovers noch vor einem Monat feindlich gegenübergestanden habe, werde ihre Stellungnahme erneut nachprüfen.

Es gibt die stärksten Gegenargumente einer Streichung oder Herabsetzung der Schulden hätten jetzt nach der deutschen Erklärung, daß weitere Reparationszahlungen unmöglich seien, erkannt, daß eine Lösung gefunden werden müsse.

In Washington spreche man bereits ganz offen die Ansicht aus, daß den Vereinigten Staaten nichts anderes übrig bleibe, als entweder die Kriegsschulden freiwillig herabzusetzen oder überhaupt nichts zu erhalten.

Eine „Exhange“-Meldung aus Washington besagt, daß die Mussolini-Artikel in hohen Kreisen nur wenig Sympathie gefunden hätten. Die Kongreßführer seien noch immer gegen eine Schuldenstreichung und meinten, Europa solle zahlen oder seine Zahlungsunfähigkeit erklären. In amtlichen Kreisen fühle man jedoch, daß eine Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage dem Geschäftsleben helfen würde.

Auch der Pariser „Temps“ folgert aus den letzten Erklärungen Hoovers, daß:

„Amerika sich einer europäischen Initiative hinsichtlich einer vorläufigen Lösung der gesamten Schuldenfrage nicht verschließen würde.“

Man sehe wohl ein, so sagt das Blatt, daß die Washingtoner Regierung vor den Wahlen eine endgültige Lösung dieser Frage nicht vornehmen könne. Deshalb ist die Forderung eines kurzen allgemeinen Zahlungsaufschubes, der eine spätere endgültige Lösung vorbereiten könne, umso berechtigt.

Englische Besorgnis vor der deutschen Konkurrenz.

Die Vorbereitungen der englischen Regierung zur Konferenz rufen sich, wie bekannt wird, auf den sogenannten City-Plan, der vorsieht, daß die Konferenz zunächst ein kurzes Moratorium für Deutschland beschließt, sodann aber den 1. Juli 1932 hin- aus keine Bargeldreparationen gezahlt werden und daß nach Ablauf einiger Monate die Konferenz erneut zusammentritt, um sich dann einem Plan zur endgültigen Lösung zuzuwenden. Man hofft, auf dieser Grundlage:

„sich vor dem Zusammentritt der Konferenz eine Einigung zwischen England, Frankreich, Italien und Deutschland zustandebringen.“

Wofür die Anzeichen günstig verurteilt werden. Aber, so bemerkt „Evening News“ hierzu, seine drei Gläubigermächte wolle Deutschland von seinen Verpflichtungen befreien, lediglich um die Möglichkeit einer erhöhten industriellen Konkurrenz zu geben. — Die englische offizielle Ansicht sei, sagt „Manchester Guardian“, daß ein langes

Moratorium nicht zu empfehlen sei. Ein zweijähriges Moratorium sei ungünstiger als ein einjähriges. — „News Chronicle“ sagt in einem Leitartikel: Die beiden letzten Forderungen zum Reparationsstreit, die von Mussolini und die von Keynes, haben den großen Vorzug, daß sie sowohl klar als auch praktisch durchführbar sind. Aber trotz der vielfach vorhandenen Fähigkeit Deutschlands, etwas zu bezahlen, würde es ungeheuer vorteilhaft sein,

wenn mit dem Schwamm über die ganze Schiefer-
tafel gefahren werden könnte.

wie Sir Walter Layton dies am Mittwoch sagte. — „Morning Post“ führte zur Rede Laytons aus: Wenn Deutschland wieder zahlungsfähig ist, dann ist es nur recht und angemessen, wenn es einen fairen Anteil an den allgemeinen Lasten übernimmt. Die Hauptaufgabe der Staatsmänner ist, die Mittel ausfindig zu machen, die eine solche Wiederaufnahme deutscher Zahlungen mit der Notwendigkeit in Einklang bringen, Deutschland vor dem Zusammenbruch zu retten. „Daily Mail“ erklärt in einem Leitartikel: Eine völlige Beilegung der Reparationen würde Deutschland einen ungeheuren Vorteil geben.

Die britische Industrie könnte dann niemals hoffen, die Konkurrenz mit Deutschland auszuhalten.

In einem Aufsatz in der „Daily Mail“ sagt Edmund Harmsworth, der Sohn des Besitzers des Blattes, Lord Rothermere, wie auch die Regelung von Lausanne ausfallen werde, es sei unbedingt notwendig, daß England und Frankreich zusammenhalten.

Deutschland gegen jede Verschiebung der Konferenz.

(Berlin, 15. Januar.)

In der französischen und zum Teil auch in der englischen Presse werden Gerüchte verzeichnet, die von einer Verschiebung der Lausanner Konferenz sprechen. In Berlin ist von einer derartigen Absicht nicht das geringste bekannt. In unterrichteten Kreisen wird betont, daß der Kaiser selbst, der die Konferenz im Ausdrück, daß Gefahr im Verzuge sei und daß die Konferenz so bald wie möglich zusammenzutreten müsse. Der Zeitpunkt des 25. Januar stehe nach deutscher Auffassung fest, nachdem alle Mächte sich mit diesem Termin einverstanden erklärt haben. — Der diplomatische Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß der französische Ministerpräsident Laval den ausländischen Botschaftern in Paris zu versprechen gegeben habe, Frankreich werde an der Lausanner Konferenz nur teilnehmen, wenn es eine vorübergehende Verkürzung mit Großbritannien und Deutschland erreicht habe.

französische Drohungen.

Die Propaganda gegen die Erklärung des Reichskanzlers.

Von unserer Berliner Redaktion.

(Berlin, 15. Januar. (Drahtbericht).)

Die Propaganda gegen die entstellte wiedergegebene Erklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning gegenüber dem britischen Botschafter in der Reparationsfrage wird, wie dem Neuen Telegraphendienst aus Paris gemeldet wird, in Frankreich mit allen Mitteln fortgesetzt. Nicht nur die Zeitungen wiederholen täglich, daß Frankreich am Youngplan festhalte, seit Freitag wurde auch der Tonfilm in den Dienst dieser Propaganda gestellt.

Der Präsident der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, Berenger, hielt eine ungemühte heftige Rede gegen Dr. Brüning. Er führte u. a. aus, daß Deutschland Frankreich in der Reparationsfrage vor vollendete Tatsachen stellen wolle, was dieses aber unter keinen Umständen dulden werde. Frankreich sei entschlossen,

die angebliche Zerstückung des Youngplanes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren.

Diese Erklärungen Berengers fanden allgemein für-
mischen Beifall und werden ein bezeichnendes Schlaglicht auf die französische Mentalität. Auf eine Anfrage bei maßgebender Pariser Stelle, was man unter Anwendung aller zu Gebote stehender Mittel versuche, wurde versichert, daß an militärische Aktionen nicht gedacht sei, weil seit der 2. Haager Konferenz feststehe, daß weder Belgien noch England eine solche militärischen würden. Aber man habe wirtschaftliche Druckmittel. Besonders könne daran gedacht werden, wenn Deutschland die Reparationszahlungen verweigert, Deutschlands Eigentum in Frankreich mit Be-
schlag zu belegen.

Die Drohung ist zwar sehr bezeichnend, kann aber nicht ernst genommen werden. Es sei daran erinnert, daß Poincaré 1923 den Auftrag gab, die deutschen Güter haben bei französischen Banken zu sperren. Dagegen erhob sich von französischer Seite allge-

von Neurath beim englischen Außenminister.

(London, 15. Januar.)

Der deutsche Botschafter besuchte Donnerstag abend den englischen Außenminister, mit dem er die Reparationsfrage und die Vorbereitungen für die Lausanner Konferenz besprach. Der englische Außenminister unterrichtete den Botschafter über die jüngsten Strömungen, die sich im englischen Kabinett zugunsten einer kurzfristigen Verlängerung des Moratoriums durch die Lausanner Konferenz bemerkbar machen, durch die der Weg einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage offen bleiben soll.

Keine Devaluation beabsichtigt.

Von unserer Berliner Redaktion.

(Berlin, 15. Januar. (Drahtb.))

Ueber eine Herabminderung des Wertes des deutschen Geldes bringt der Berliner Börsen-Courier in seiner Freitag-Abendausgabe folgende Meldung:

„Neuerdings tauchen wieder Gerüchte auf, daß die Regierung eine Devaluation beabsichtigt. Solche Gerüchte wurden bereits im November vorigen Jahres verbreitet. Während man aber damals von einer Verringerung des Goldpreises der Reichsbank sprach, etwa in Gestalt einer 20%igen Erhöhung des Goldpreises, will man jetzt von einer Denominierung des Geldwertes, also von einer Herabsetzung der Zahlungsmittel und der Guthaben wissen. Wir sind diesen Gerüchten nachgegangen und haben den Eindruck, daß solche Pläne innerhalb der Regierung tatsächlich erwogen werden. Es wäre unvorstellbar, daß die Regierung derartigen Projekten ernstlich näher tritt, nachdem ein Protest der Öffentlichkeit gegen jegliche Devaluation laut geworden ist, der von den Präsidenten des Reichsbankrates und des Reichsausschusses für Konjunkturforschung, Geheimrat Magemann, eingehend wissenschaftlich begründet worden ist.“

Von maßgebender Reichsstelle aus wird diese Meldung ganz entschieden dementiert. An solche Absichten der Reichsregierung zu glauben ist eine Unmöglichkeit, da bisher alle Maßnahmen, die in den Notverordnungen enthalten sind, eine entgegengekehrte Tendenz zeigen. Sollte der Börsen-Courier tatsächlich von einer amtlichen Seite aus über eine Devaluation etwas erfahren haben, so wäre es Pflicht der Reichsregierung, sofort diese unverantwortliche Quelle zu verstopfen.

den französischen Handelsbeziehungen ein schwerer Schlag.

verlezt worden war. Hingzu kommt, daß im deutsch-französischen Handelsvertrag ein Briefwechsel zwischen dem deutschen Botschafter in Paris von Hoersch und Briand enthalten ist, in dem ausdrücklich erklärt wird, daß:

„vom Tage der Unterzeichnung des Handelsvertrages an Frankreich sich verpflichtet, keinerlei deutsches Eigentum mehr zu beschlagnahmen.“

Man braucht sich deshalb durch derartige Drohungen nicht erschrecken zu lassen, weil sie nur durch Kündigung des deutsch-französischen Handelsvertrages mit Frankreich verwirklicht werden könnten. Einen solchen Schritt dürfte man in Paris sehr wohl überlegen, weil die französische Wirtschaft empfindlich getroffen würde und Deutschland keine französischen Industrie- und landwirtschaftlichen Erzeugnisse mehr kaufen. Man hat den deutschen Eindruck, daß die offenen und versteckten Drohungen, die jetzt gegen Deutschland in die Welt gesetzt werden,

den Zweck verfolgen, Reichskanzler Dr. Brüning zur Abgabe von neuen Erklärungen zu veranlassen.

Da aber inzwischen keine Ereignisse eingetreten sind, durch welche Deutschland zahlungsfähig geworden ist, so könnten neue Erklärungen des Reichskanzlers auch nur ein ehrliches Nein sein.

Francois-Poncet wieder in Berlin.

(Berlin, 15. Januar.)

Der französische Botschafter Francois-Poncet ist gestern von seiner Pariser Reise wieder nach Berlin zurückgekehrt. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Botschafter unmittelbar nach seiner Ankunft dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet hat, bei dem die mit dem Reparationsproblem und der bevorstehenden Konferenz zusammenhängenden Fragen besprochen worden sein sollen.

Tagesfragen.

Die Butterzollerhöhung.

Der Butterzoll soll nach einem Entwurf des Reichsernährungsministeriums von 60.— RM. auf 120 RM.— je Doppelzentner erhöht werden. Damit will Schleier die Verteuerung der Produktion in der bäuerlichen Wirtschaft durch die Zollbelastung der Futtermittel und zugleich das Dumping der Agrarländer, die ihre Währung nach englischem Vorbild vom Goldstandard gelöst haben, auf der Preisseite ausgleichen. Nach den Butternotierungen richtet sich der Milchpreis, und durch die Zollerhöhung will man erreichen, daß die ausländischen Butterzufuhren stark zurückgehen und der Preis der Inlandsbutter steigt. Wir bestreiten die Berechtigung einer Gegenwehr gegen das Valutadumping ebenso wenig wie die Notwendigkeit von Maßnahmen zugunsten der bäuerlichen Veredelungswirtschaft. Aber wir sind einerseits über den Nutzen der beschlossenen Maßnahmen wegen der außerordentlich gering gewordenen Kaufkraft des inneren Marktes im Zweifel, und andererseits befürchten wir Rückwirkungen auf die deutsche Exportindustrie, die uns die Devisen zur Haltung der Reichsmark verschafft, gerade von den Ländern, die durch die Erhöhung des Butterzolls betroffen werden. Denn das sind ausgerechnet die Länder, die wertmäßig beträchtlich mehr aus Deutschland beziehen als wir von ihnen. Aus diesen Erwägungen und weil ja schon die Einfuhr an agrarischen Produkten auf ein Drittel zurückgegangen ist und im übrigen die Deviseneinkünfte schon die Möglichkeit einer Abwehr des Dumping gewährt, sind wir der schon vor einigen Tagen hier vertretenen Meinung, daß der bäuerlichen Veredelungswirtschaft eine Senkung der Futtermittelpreise durch eine starke Ermäßigung der Zölle weit mehr dienen würde als die Erhöhung des Butterzolls. Wir glauben außerdem aus Schleiers Ankündigung von Maßnahmen, die „vielleicht eine völlige Umkehr der bisherigen wirtschaftspolitischen Auffassungen bedeuten“, mehr erwarten zu sollen als die völlige Senkung der Zollmänner, die bisher einseitig Getreide und Futtermittel schütz. Von den bäuerlichen Betrieben wird dadurch die Not jedenfalls schwerlich vertrieben werden. Es sollte uns aber freuen, wenn sich unsere Stells als unberechtigt herausstellen sollte.

Die mißglückte Jagd.

Das Spiel, das die „Nationalen Opposition“ in der Reichspräsidentenfrage gespielt hat, glauben wir jetzt durchschauen zu können. Der Eindruck, daß es dabei demüht um nichts anderes ging, als dem Reichspräsidenten eine Niederlage zu bereiten und zugleich den Reichspräsidenten von Hindenburg in den Zustand einer Verärgerung über Brüning zu bringen und damit die beiden Männer voneinander zu trennen, ist nicht mehr zu verwischen. Mit welchen Mitteln die Gegner des Kanzlers arbeiten, kennt man ja schon aus der Vorgeschichte des zweiten Kabinetts Brüning. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Fürst Salin-Horstmar damals allein derjenige gewesen ist, der dafür gesorgt hat, daß dem Reichspräsidenten nach Dietrichs Tod Tag für Tag ein Bachschloß voll Briefe und zu seinem Geburtstag gleich mehrere Bachschloß voll Briefe geschickt wurden, in denen man ihn aus befohlenem evangelischen Herzen beschwor, Deutschland von der römisch-katholischen Regierung Brüning zu befreien. Jedenfalls war diese Heße der Grund dafür, daß sich der Reichskanzler im Oktober v. J. entschloß, sein Kabinett umzuwandeln, (sodas diesem jetzt nur drei statt früher fünf Katholiken angehören. Immerhin ist damals nicht erreicht worden, was Fürst Salin-Horstmar und seine Freunde wollten. Der Reichspräsident lehnte es ab, sich von Brüning zu trennen. Also mußte eine neue Mine gelegt werden. Wir haben am Mittwoch schon von der Information des „Mittag“ Kenntnis, wonach sowohl der deutsche nationale Abgeordnete Oberhofen als auch ein politischer Beauftragter Hitlers vor Weihnachten, und zwar getrennt voneinander, beim Staatssekretär der Reichskanzlei die parlamentarische Wiederwahl Hindenburgs angeregt haben sollen. Diese Meldung des „Mittag“ ist bis heute von keiner Seite als falsch bezeichnet worden. Ferner steht fest, daß die deutsche nationale „Schlesische Zeitung“ schon am 1. Januar in ihrer Neujahrsbetrachtung in ausführlichen Darlegungen den Plan der Herren Dr. Brüning und Groener mitteilen konnte. Dazu kommt dann drittens noch eine ganz dazu passende Mitteilung des „Deutschen“, des Organs des Deutschen Gewerkschaftsbundes:

„Einem Mitglied unserer Redaktion“ so erklärt dieses Blatt, „war am Sonntag, dem 3. Januar, bereits bekannt, daß führende Persönlichkeiten der Rechtsopposition in Berlin von dem Plan des Reichskanzlers, die Amtszeit Hindenburgs durch den Reichstag verlängern zu lassen, Kenntnis hatten. Das war also schon zu einem Zeitpunkt, bevor Groener Hitler eingeladen hatte, und bevor Hitler mit Groener über die Pläne des Reichskanzlers ins Bild gesetzt wurde. Das ist bekanntlich erst am 8. Januar geschehen. Am Sonntag, dem 3. Januar, erzählt unter Redaktionsmitgliedern auch bereits, daß die führenden Persönlichkeiten der Rechtsopposition

entschieden waren, diesen Plan des Kanzlers zu labotieren und ihm dabei möglichst eine Niederlage beizubringen. Es sollte versucht werden, die Schuld am Scheitern nach außen hin Brünings zuzuschreiben. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob Hitler vor den Besprechungen mit Goerner und dem Reichskanzler über all das unterrichtet war. Es ist durchaus möglich, daß er über diese Stimmungen und Entschlüsse im Lager der Führer der Reichsopposition nicht im Bild war. Die Aktion ist dann so verlaufen, wie es am 3. Januar bereits feststand. Daß sich Hitler bemüht hat, eine Mißstimmung beim Reichspräsidenten zu vermeiden, paßt durchaus in den Plan, der darauf hinausläuft, Brünings und seine Aktion beim Reichspräsidenten in Mißkredit zu bringen. Hitler, der für den Plan und für die Argumente Brünings anfangs Verständnis zeigte, wurde, wie bekannt, von dem entscheidenden Führer, Gregor Gumbel, der den Reichspräsidenten in die beschlossene Linie hinein gezwungen hat.

Nachdem kann wohl nicht mehr bezweifelt werden, daß maßgebliche Persönlichkeiten der „Nationalen Opposition“ dem Reichskanzler und dem Reichsinnenminister eine Falle gestellt haben, in die sie zwar gegangen sind, aber doch nicht so, daß sie darin hängen geblieben wären. Nach Kenntnis dieser Tatsachen richtet sich der Vorwurf Dr. Hugenburgs in seinem Brief an den Reichskanzler, seine Aktion habe den Reichspräsidenten in parteimäßige und parlamentarische Erörterungen hineingezogen, die dem Ansehen Herrn von Hindenburgs nicht gerecht würden, von selbst. Das Triumphgeschrei über die „Niederlage“ Brünings war wohl vorbereitet, aber der wirkliche Triumph ist ausgeblieben. Und so hat das Geschick der „Sieger“ tatsächlich zunächst nur die langen Gefichter derer zu verbergen vermocht, die dem edlen Bild, das sie im Parlament nicht hatten zur Strecke bringen können, auch auf die andere, weniger waidgerechte Art nicht belagerten. Die daß ist wieder einmal mißglückt. Dem glücklichen Umstand aber, daß man die Meute hatte locken lassen, daß die Jagd aufgeführt wurde, und daß sie sich durch vor Ungebuld nicht mehr zu zügeln wußte und zu früh ansetzte — siehe den Neujahrskrieg der „Schlesischen Zeitung“ und die Mitteilungen des „Deutschen“ — diesem Umstand verdankt man es, daß man heute, statt es bloß zu ahnen, die Karten eines intriganten Spiels aufgedeckt sieht.

Stahlhelm gegen Nationalsozialisten.

Ist die Liebe aus?

(Berlin, 15. Januar.)

Im Hinblick auf die vom 18. bis 23. Januar stattfindenden Kammervahlen an der Universität Berlin veranstaltete heute Abend der Stahlhelm „Stahlhelm und Nationalsozialisten“ eine Kundgebung, auf der Major a. D. von Stephan, der Landesführer des Stahlhelms Berlin, scharf gegen die Nationalsozialisten Stellung nahm und ihnen vorwarf, aus der Harzburger Front, für die er vor den Studenten spreche, ausgebrochen zu sein, indem Hitler an seine Anhänger die Forderung ausgegeben habe, eine eigene Liste für die Kammervahlen aufzustellen. Den Forderungen Hitlers, auf der Wahlkarte an führender Stelle vertreten zu sein, könne der Stahlhelm und Nationalsozialisten nicht entsprechen, da die Nationalsozialisten noch nicht die 51 Prozent der Wähler hinter sich haben. Mit besonderer Schärfe wandte sich v. Stephan gegen das System der Nationalsozialisten, den Deutschen zum Sozialisten zu machen. Stephan lehnte das Wort Sozialist ab, denn es bedeutet etwas anderes, als das deutsche Wort Sozialist. Die Nationalsozialisten gehen aus, so betonte dann Stephan zum Schluß, darin vor, den Sozialismus aus Italien auf Deutschland übertragen zu wollen. Deutschlands Stärke liege in seinen Stämmen und nicht in einem Einheitskaat, wie er von den Faschisten propagiert werde.

Reichsverband der Deutschen Industrie gegen Reparationen.

Die Verantwortung liegt bei der französischen Regierung.

(Berlin, 15. Januar.)

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beschloß in seiner letzten Sitzung unter Vorsitz des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach mit der neuesten Entwicklung der Reparationsfrage, insbesondere mit dem zweiten Baseler Bericht und den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers in seinem Interview vom 9. Januar, der Reichsverband der Deutschen Industrie gab dabei der Auffassung Ausdruck, daß Deutschlands Lage die Fortsetzung politischer Verhandlungen unmöglich macht und daß

jeder Versuch, das System solcher politischer Verhandlungen aufrecht zu erhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen müßte.

Die Entwicklung des letzten Jahres hat den Politikern und Wirtschaftlern der ganzen Welt die Augen darüber geöffnet, daß die endgültige Beendigung der Reparationen nicht nur wegen der schweren Krise in Deutschland selbst, sondern auch aus weltwirtschaftlichen Gründen eine zwingende Notwendigkeit darstellt. Darüber hinaus ist es für alle einsichtigen Leute in der Welt klar, daß

die Weltwirtschaft ohne eine Gesundung Deutschlands nicht wieder gefunden kann.

Für die Weltwirtschaft ist ein freier Warenaustausch eine unerlässliche Voraussetzung. Jeder freie Warenaustausch wird aber durch die Reparationen verhindert, weil durch sie das Schuldnerland zu einer Exportsteigerung gezwungen wird, gegen die sich die empfangenden Länder mit allen denkbaren Mitteln zur Wehr setzen.

Solange dieses Mißverhältnis zwischen dem Exportland einerseits und der mangelnden Aufnahmefähigkeit der Empfängerländer andererseits andauert, ist eine Wiederherstellung der Weltwirtschaft nicht herbeizuführen.

Sie ist auf keinem anderen Wege zu erreichen als eben durch die endgültige Beilegung der Reparationen als des entscheidenden Störfaktors.

Der Vorsitzende der ersten Unterkommision des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, Herr Dr. v. Simon, berichtete über die deutsch-französischen Verhandlungen, die in den letzten Wochen einen verhältnismäßig befriedigenden Verlauf genommen hätten, wenn nicht

in den letzten Tagen durch Maßnahmen der französischen Regierung gewisse Störungen

in die Erscheinung getreten wären. Die deutsche Industrie ist nach wie vor bereit, jeden geeigneten Weg zu einer privatwirtschaftlichen Verständigung zu beschreiten, doch hänge der Erfolg aller dieser Bemühungen entscheidend von der Haltung der französischen Regierung ab. Das Präsidium wählte anstelle des in den Senat übertrittenen Abraham Fromme Geheimen Kommerzienrat Dr. Dr. Karl Boßch-Heidelberg zum Stellvertreter des Vorsitzenden.

haben richtet sich der Vorwurf Dr. Hugenburgs in seinem Brief an den Reichskanzler, seine Aktion habe den Reichspräsidenten in parteimäßige und parlamentarische Erörterungen hineingezogen, die dem Ansehen Herrn von Hindenburgs nicht gerecht würden, von selbst. Das Triumphgeschrei über die „Niederlage“ Brünings war wohl vorbereitet, aber der wirkliche Triumph ist ausgeblieben. Und so hat das Geschick der „Sieger“ tatsächlich zunächst nur die langen Gefichter derer zu verbergen vermocht, die dem edlen Bild, das sie im Parlament nicht hatten zur Strecke bringen können, auch auf die andere, weniger waidgerechte Art nicht belagerten. Die daß ist wieder einmal mißglückt. Dem glücklichen Umstand aber, daß man die Meute hatte locken lassen, daß die Jagd aufgeführt wurde, und daß sie sich durch vor Ungebuld nicht mehr zu zügeln wußte und zu früh ansetzte — siehe den Neujahrskrieg der „Schlesischen Zeitung“ und die Mitteilungen des „Deutschen“ — diesem Umstand verdankt man es, daß man heute, statt es bloß zu ahnen, die Karten eines intriganten Spiels aufgedeckt sieht.

Der Stahlhelm für Hindenburg.

(Berlin, 15. Januar.)

„Der Stahlhelm“ das Organ des Bundes der Frontsoldaten, schreibt über die Wahl Hindenburgs:

Selbstverständliche Voraussetzung wäre nach unserer Ansicht, außer der Zustimmung des Generalfeldmarschalls, die Ausschaltung jeglicher Parteipolitik gleichgültig welcher Richtung, und die Durchführung des Wahlaktes in einer Form, die der menschlichen und historischen Würde Hindenburgs entspricht. Dazu wäre nötig:

1. Die sehr rasche Vornahme der Wahl, da ja keinerlei Agitation voranzugehen braucht.
2. Die Zurückstellung jeder anderen Kandidatur, so daß der Charakter der üblichen Wahlkampfkampagne mieden wird und die Volksabstimmung den Stempel einer Klärung erhält.

Ob eine Schilderhebung des Generalfeldmarschalls praktisch möglich ist und wie sie im einzelnen durchgeführt werden soll, darüber ist im Augenblick Schweigen besser als Reden. Es ist in der letzten Zeit mehr getrieben worden, als dem deutschen Volke dienlich ist.

Der Stahlhelm wird sich in seinen Entschliessungen auch künftig leiten lassen von dem Bestreben, der historischen Würde des großen Soldaten Hindenburg gerecht zu werden und von seinem Hochziel: Dem Wohle der Nation!

Die Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission.

(Berlin, 15. Januar.)

Die Unterausschüsse der deutsch-französischen Wirtschaftskommission meinten, wie das Nachrichtenbüro des WZJ meldet, Anfang Februar ihre Arbeiten wieder auf. In Berlin wird die Handelsvertragskommission zusammengetreten, deren Aufgabengebiet einen baldigen Abschluß bisher nicht erwarten läßt, während man annehmen kann, daß die in Paris zusammengetretene Reparationskommission bereits ihre abschließenden Beratungen aufnehmen wird. Auch der Ausschuss für gemeinsame Auslandsarbeiten, der seine Beratungen gleichfalls bereits begonnen hatte, wird Anfang Februar in Paris weiterarbeiten. Wie dem Nachrichtenbüro des WZJ noch gesagt wird, hat in der Zwischenzeit eine sehr rege Fühlungnahme zwischen den einzelnen Industriezweigen der beiden Länder stattgefunden.

England für Schaffung eines gemeinsamen Arbeitsmarktes.

(Genf, 15. Januar.)

Die englische Regierung hat nunmehr zu dem Bericht des Sachverständigenausschusses der Europa-Kommission Stellung genommen. Dabei behandelt sie auch die internationalen Kredit- und Schuldenfragen.

Sie hebt die plötzliche Kreditabzüge hervor, die die Folge der tiefgehenden Umwälzung der Weltwirtschaft seien, die wiederum in der beispiellosen Preissteigerung ihren Grund habe.

Das einzige Selbstmittel zur Überwindung des allgemeinen Preissturzes, der es für die Schuldnerstaaten schwierig oder gar unmöglich mache, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sei nur

ein geeignetes Vorgehen der Länder, die über ungewöhnliche Goldvorräte verfügten.

Die englische Regierung sei überzeugt, daß eine befriedigende Regelung der Frage der internationalen Schulden eine der wichtigsten Bedingungen für die Wiederherstellung des Vertrauens sei, die zu der Wiederaufnahme des regelmäßigen Kapitalverkehrs führen würde. Die Regelung der Schuldenfrage sei ein bedeutender Teil dessen, was die interessierten Regierungen gegenwärtig auf dem Gebiet der gemeinsamen Bemühungen zur Wiederherstellung des Wohlstandes tun können. Die englische Regierung bezeichnet weiter die Schaffung eines gemeinsamen Arbeitsmarktes für alle Länder und Völker als

das Hauptziel einer möglichst breiten Zusammenarbeit der europäischen Völker.

Nach englischer Auffassung stelle eine vollständige Zollunion eine Abweisung von der Weltbegünstigung dar. In zahlreichen Handelsverträgen Englands sei eine Abweisung schon vorgelegen. Wo sie nicht vorgelegen sei, lägen

regionale Abkommen mit Vorzugszöllen

in Frage. Jedoch würden Abmachungen zwischen zwei Ländern, wenn sie nicht auch auf andere Länder Anwendung fänden, der Weltbegünstigungsklausel widersprechen. Kleine Abmachungen von diesem Grundtyp, die Sonderabkommen zwischen politisch weit voneinander entfernten Ländern darstellen, könnten jedoch nach englischer Auffassung keinen Präzedenzfall darstellen, der es Staaten gestattet würde, künftig Abkommen abzuschließen, auf die sich die Weltbegünstigungsklausel nicht beziehe. Enge wirtschaftliche Annäherungen müßten davon abhängig gemacht werden, daß allen Staaten der Beitritt ermöglicht werde.

Hitlers Denkschrift zur Reichspräsidentenwahl.

Von unserer Berliner Redaktion.

(Berlin, 15. Januar. (Drahtb.))

Der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, trifft am Samstag wieder in Berlin ein, weil er als Zeuge in einem Prozeß vernommen wird. Bei seiner Anwesenheit in Berlin wird er Gelegenheit nehmen, die Denkschrift, in der für die Ablehnung einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten die Bedenken geltend gemacht werden, dem Reichskanzler zu übermitteln. Voraussetzungen für die nationalsozialistische Abg. Hauptmann Götting mit der Überreichung des Schriftstückes beauftragt werden, das wahrscheinlich ganz veröffentlicht wird. Offizielle Botschaften zwischen Hitler und dem Reichskanzler oder anderen offiziellen Stellen sind nicht vorgelegen. Ueberhaupt ist in der ganzen Bewegung, die auf die Wahl Hindenburgs abzielt, etwas Ruhe eingetreten. Im stillen werden jedoch die notwendigen Vorarbeiten weiter geleistet. Als Vorsitzender des überparteilichen Ausschusses, der die Wiederwahl Hindenburgs in die Wege leiten soll, wird in zunehmendem Maße General von Horn, der Vorsitzende des Ruffhauferbundes, genannt. Dortmunder Stadttheater.

Keine Biersteuererhöhung vor der Pausanner Konferenz.

Berlin, 16. Jan.

Ueber die bevorstehende Senkung der Biersteuer haben wir uns offenbar zu früh geäuert. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß es wenig zweckmäßig sei, vor der Pausanner Konferenz die Biersteuererhöhung eintreten zu lassen.

Neue Schwierigkeiten um den Brotpreis.

(Berlin, 15. Januar.)

Nachdem die am 28. Dezember mit dem Zentralverband der Bäckerinnungen und den Brotfabriken vereinbarte Herabsetzung der Brotpreise jetzt im wesentlichen im ganzen Reich durchgeführt ist, macht sich neuerdings im Bäckergewerbe eine starke Unruhe wegen des Steigens der Roggenpreise bemerkbar. Der Weizenpreis ist seit Anfang Januar um 1,65 M. seit der Vereinbarung mit dem Preiskommissar sogar um 2 M. gestiegen. Für das Berliner Brot macht das beispielsweise einen Betrag von 2 Pf. aus.

Wie das Nachrichtenbüro des WZJ erzählt, hat diese Tatsache bereits zu einem Schritt des Zentralverbandes bei den zuständigen Stellen geführt, wobei darauf hingewiesen worden ist, daß angesichts der stark herabgesetzten Verdiensthöhe der Bäckerhandwerker diesen Preisunterchied nicht selbst tragen können. Der Reichskommissar Dr. Goerdeler hat daraufhin dem Zentralverband der Bäckerinnungen telegraphisch mitgeteilt, daß Verhandlungen zwischen dem Ernährungsministerium und dem Preiskommissar über die Frage des Weizenpreises stattfinden.

Wie das Nachrichtenbüro des WZJ weiter erzählt, ist mit außerordentlichen Maßnahmen zunächst nicht zu rechnen, da sich im Augenblick wieder ein Nachlassen der Roggenmarktpreise bemerkbar macht und zu erwarten ist, daß die Schwankungen sich von selbst wieder ausgleichen werden. Auch die Verbringungsfrage für Roggen sei so, daß keinerlei Beeinträchtigungen für ein Steigen der Preise gerechtfertigt wären. Der

Der vierte Monat des Sklarek-Prozesses.

Der ungekrönte König von Berlin.

Unterbrechung infolge eines Selbstmordes.

(Berlin, 15. Januar.)

Im Sklarek-Prozeß begann am Donnerstag der vierte Verhandlungsmonat. Als Stadtbankdirektor Hoffmann erneut erklärte, daß die Stadtbankdirektoren lediglich ihre Pflicht zum Wohle der Stadtbank getan hätten, erwiderte der Vorsitzende u. a., es könne nicht bestritten werden, daß die Stadtbank durch die Sklarek-Geschäfte einen Verlust von zehn Millionen RM. erlitten

habe. Die Stadtbankdirektoren hätten sich vor Gericht zu verantworten, weil die Staatsanwaltschaft auf dem Standpunkt stehe, daß Hoffmann und Schmidt für die Vorgänge strafrechtlich verantwortlich zu machen seien. Weiter erklärte der Vorsitzende, daß dem Urteil des Gerichts keineswegs vorgegriffen werden solle, wenn er einmal scharfe Worte gebrauchte. Die Verhandlung wurde schließlich unterbrochen, da dem Verteidiger Hoffmanns, Rechtsanwalt Bahm, mitgeteilt wurde, daß sein Sohn, der in München Rechtsanwalt Kubitzki, verunglückt sei.

Auf Grund dessen wurde vom Gericht beschlossen, die Verhandlung auf Freitag morgen zu verschieben. Bei dem Tode des Sohnes des Rechtsanwalts Bahm handelt es sich um Selbstmord. Der 22jährige Sohn wurde im Grunewald in der Nähe von Pausanias zwischen dem Großen und dem Kleinen Stern in seinem Privatwagen mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Außerdem hatte sich Bahm im Wagen aufhängt. Das Motiv ist unbekannt. Die Leiche wurde in das Leichenhaus Charlottenburg gebracht.

Zu Beginn der Freitagssitzung forderte Rechtsanwalt Bahm den Stadtbankdirektor Hoffmann in Berlin auf, endlich mal die Wahrheit zu sagen, damit die Hintergründe klar würden, durch die die Sklarek-Kredite ermöglicht worden seien. Hoffmann erwiderte, er könne keine anderen Hintergründe nennen als die eigenartige Stellung des Stadtbankordnenen Kienthal, Kienthal und Stadtbankmercer Dr. Lange seien intime Freunde gewesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Hoffmann glaube, daß Kienthal den Stadtbankmercer bezüglich der Sklarek-Kredite bearbeitet habe, erwiderte Hoffmann, das wage er nicht zu beantworten.

Kienthal sei beim Magistrat für die Sklarek-Kredite eingetreten, weil er ein gutes Geschäft mit den Gebrüdern Sklarek machte.

Ein Sachverständiger habe ihm einmal erzählt, daß Kienthal bei den Sklareks einen jährlichen Umsatz von 300 000 RM. hatte. Im weiteren Verlauf der Verhandlung warf Leo Sklarek Hoffmann vor, daß dieser nach dem Tode des Geheimrats Bamberg zu ihm gelangt sei, er solle mit Max sprechen, damit Kienthal in den Kreditausfluß komme. Hoffmann bestritt das

Reichskommissar steht mit dem Reichsernährungsministerium in ständiger Fühlung, da man auch dort die Gefahr einer Weizenpreissteigerung nicht verkennt. Ausdrücklich wird betont, daß unter diesen Umständen zu einer Erhöhung der Brotpreise im gegenwärtigen Augenblick kein Anlaß bestehe.

Wachsende Last der Wohlfahrts-erwerbslosen.

(Berlin, 15. Januar.)

Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, wurden Ende Dezember in der öffentlichen Gemeindefürsorge insgesamt rund 1 650 000 Erwerbslose betreut. Im vergangenen Jahr haben sich die Wohlfahrts-erwerbslosen nahezu verdoppelt. Unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Standes beträgt die finanzielle Belastung der gemeindefürsorglichen Fürsorge aufs Jahr gerechnet rund eine Milliarde Reichsmark, wenn ein Aufwand von nur 625 Reichsmark pro Partei und Jahr angenommen wird.

Drei Menschen vom Schnellzug überfahren und getötet.

(Amsterdam, 15. Jan.)

Ein schweres Unglück, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstagabend auf der Eisenbahnbrücke über die alte Maas zwischen Dordrecht und Zwijndrecht. Vier Landmesser, die sich auf dem Heimwege vom Dienst befanden, benutzten dazu den Bahnkörper, anstatt sich mit einer Fährte überlegen zu lassen. Als sie etwa in der Mitte der Brücke angelangt waren, kam ihnen ein Zug aus Richtung Dordrecht entgegen. Sie gingen auf das andere Gleis, ohne zu bemerken, daß aus der entgegengesetzten Richtung ein Schnellzug heranbraute. Nur einer der vier Männer konnte sich im letzten Augenblick durch Beiseiterspringen in Sicherheit bringen. Seine drei Begleiter wurden überfahren und getötet. Der Führer des Schnellzuges hat von dem Unglück nichts gemerkt. Er fühlte wohl eine Erschütterung, legte ihr aber keine Bedeutung bei.

Ein mißglückter Mordanschlag.

(Wien, 15. Januar.)

Nach Meldungen einer hiesigen Korrespondenz wurden heute in Graz mehrere Personen dem Landesgericht eingeliefert, die unter dem Verdacht stehen, an den Vorbereitungen zu einem Mordanschlag auf Innenminister Wenzler, der am Sonntag erfolgen sollte, beteiligt gewesen zu sein. Nur dadurch, daß der Minister nicht, wie ursprünglich geplant, Sonntag nach Graz fuhr, kam der Anschlag nicht zur Ausführung. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist unter den Beschäftigten der deutsche arbeitslose Kellner Ullrich. Er erklärte, er habe sich mit den Nationalsozialisten, die ihn anzeigten, nur einen Scherz erlaubt. Ullrich und zwei andere Arbeitslose wurden ins Landesgericht eingeliefert.

Zwei Todesopfer einer Bluttat.

(Graz, 15. Jan. In der Erregung über die ihm bekanntgegebene Entlassung Schöckers in einer hiesigen Fabrik für elektrische Apparate bisher beschäftigte Schöcker Sotrovic nach heftigem Wortwechsel den Betriebsleiter Frutk mit einem Revolver nieder. Sotrovic stürzte sich aus dem ersten Stockwerk der Fabrik auf die Straße, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er in kurzer Zeit erlag.

Im Hause Kienthal die Politik der Stadt Berlin gemacht worden sei.

Rechtsanwalt Glogauer stellte fest, daß die Auskünfte, die Kienthal über die Sklarek-Geschäfte gegeben hätte, als grob fahrlässig bezeichnet werden müßten. Als Rechtsanwalt Bahm von der Freundschaft zwischen Max Sklarek und Schmidt sprach, erklärte letzterer, daß die sogenannte Freundschaft nur aus einigen Besuchen und Gegenbesuchen bestanden habe. Die Betreuung der Jagd in Waren habe ihm nicht unerhebliche Kosten gemacht.

Der Vorsitzende warf dann die Frage aus, was denn eigentlich hätte passieren müssen, um die Stadtbankdirektoren gegen die Sklareks mißtraulich zu machen. Unter allgemeiner Heiterkeit wendet sich der Vorsitzende an den Stadtbankdirektor Hoffmann:

„Wenn die Sklareks Ihnen die Uhr aus der Tasche gestohlen hätten, dann hätten Sie wahrscheinlich gesagt: Sie haben aus Versehen meine Uhr in die Hand genommen.“

Stadtbankdirektor Schmidt erklärt dann, es wäre ihm sehr unangenehm gewesen, daß die Sklareks falsche Kopien als Unterlage für die Kredite der Stadtbank gegeben hätten. An Betrug habe er deshalb aber noch nicht gedacht. Der Buchhalter Lehmann gibt zu, von den Manipulationen gewußt zu haben, erklärt aber, daß er lediglich auf Weisung des Max Sklarek gehandelt habe. Er könne sich aber nicht denken, daß die Stadtbankdirektoren an die Echtheit dieser Unterlagen und Rechnungen geglaubt hätten. Leo und Willi Sklarek wollen, wie bisher immer, von diesen Transaktionen nichts gewußt haben. Leo meint, daß das Verabreden zwischen Max Sklarek und den Stadtbankdirektoren gewesen seien. Hoffmann habe ihm einmal erzählt, das werde alles nur gemacht, damit

die unteren „Mengen“, wie Stadtbankdirektor Hoffmann jetzt die unteren Stadtbankbeamten bezeichnet habe,

nicht die wahren Zusammenhänge erführen. Stadtbankdirektor Hoffmann bestritt die Behauptung Leo Sklareks auf das energischste. Die Stadtbank als Unterlage gegebenen fingierten Rechnungen mußten aber schließlich einmal von den Sklareks bezahlt werden. Wie sich in der Verhandlung herausstellte, konnten diese Rechnungen von den Stadtbankbeamten ja selbst gar nicht geleistet werden, da diese von den Rechnungen nichts wußten. Die Sklareks gingen nun zu den Postämtern, die für die Stadtbankbeamten zuständig waren, und schickten dort unter dem Namen des Stadtbankbeamten die fingierten Rechnungen an die Stadtbank. Dieser mußte die Stadtbank 14 Jahre warten, ehe sie im Besitz dieser Gelder für die finanzierten Rechnungen war. Die Verhandlung wurde am Montag vormittag vertagt.

Erneut

Zu Beginn des Prozesses gab

weisantrag der Vor

ab, daß die vor

rechts in der Vo

ratgefunden hätten

erzogen hätten. D

nerlei Einwendungen

nen Beweise gel

Strafmaß

musste. Die Defe

in dem Beweis

öffentlich zur Gr

stelle der Vert

den Aktien Unter

fanden und daß

schlichte Ausg

Diese Tatsach

den getrigen

präsidenten

Wesentlich sei

trügen vernome

handlungen ver

beisich, in d

Antrag des Sta

Am Sonntag

veranstaltet das

anlässlich des

Pius XI. in der

bilars eine gro

rechner ist Herr

Vorhändler der

geganglichen Dar

etwa 1200 Perso

4. Münster,

energisch. Inner

unserem Bezirk

ein unbekannter

in Hochstamm

entstandene Defi

stehenden Schäl

zur Verpadung

die beiden allein

amten sofort

in der Dunkelhe

Schupo waren

Siehe. Trotz der

Ein So

Von der Wal

Eifer schadet nur

die von einem Jo

hatten, zurückkeh

bener Weise, um

Tücher gewidmet

die kostbare Frad

ihre Führe nun

ne zu ihrem Schr

mach von Liebe

waren.

Dersteige

Die Versteige

genommen. Herr

biesmal zur Sel

aus Potsdam

brig. Für gefe

Gebrauchsgesell

gegründet. Aus

hörnramm

find nur zwei

haußen erzäh

Feuer

Auf der Raff

bach-Konzerts,

traleum gebo

ungeklärte Weis

Detonation

Han

Berliner

Berlin, 15

verleitet herr

Spekulation, die

ten Tage konnte

trotz versta

lungen d

Raujanmer

Das Geschäft

nahmen und die

leicht ermäßig

Spezialverme

haltung einer

Stillschalt

diesen Wert

Rachbe

tommer

Deutschlan

behandelt

Kraftlosigkeit der Behauptungen im Favag-Prozess.

Erneute Gegenseitigkeiten.

Frankfurt a. M., 15. Januar.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung des Favag-Prozesses gab der erste Staatsanwalt zu dem Beweisanspruch der Verteidigung Sauerbrens die Erklärung ab, daß die vorgebrachten Behauptungen der Favag in der Voruntersuchung eingehend geprüft worden seien, und daß die Beweisbehauptungen, die darüber festgestellt hätten, deren völlige Kraftlosigkeit ergeben hätten. Die Staatsanwaltschaft machte jedoch keinerlei Einwendungen gegen die Erhebung der angebotenen Beweise geltend, da diese zum mindesten für die Straßensammlung als erheblich gewertet werden müßten. Die Verteidigung dagegen, die in dem Beweisanspruch angegriffen seien, hätten ein großes Interesse daran, daß die Beweisfragen nunmehr öffentlich zur Erörterung gestellt würden. Demgegenüber stellte der Verteidiger Sauerbrenn fest, daß sich bei den Urteilen der Voruntersuchung die Beweisbehauptungen der Favag nicht als zureichend erwiesen hätten, und daß aus den Urteilen hervorgehe, daß die Favag die Beweisbehauptungen nicht als zureichend erwiesen hätten.

Diese Tatsachen führten in diametralen Gegensatz zu den gestrigen Erklärungen des früheren Staatsanwaltspräsidenten Dr. B.

Wesentlich sei jedoch, daß auch Bader zu den Beweisbehauptungen vorkommen werden müßten. Im Verlauf der Verhandlung verließ der Vorsitzende den Gerichtssaal, um die Beweisbehauptungen einzutragen. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht ferner,

durch den Gerichts- und Gefängnisarzt ermitteln zu lassen, ob der Gesundheitszustand Baders dessen Vernehmung als Zeugen ermittle.

Dann wurde eine ganze Reihe von Zeugen zu den Geschäften mit dem Kohn-Konzern vernommen, deren Aussagen der Klärung der Frage der Prämienberechnung dienten. Der Versicherungsangestellte der Kohn-Konzern, H. W. W. W., führte genaue Ziffern über die Prämienberechnung an. Danach seien in den Jahren 1925/26 für die Sachversicherung bei der Favag zusammen gegen 81000 Mark gezahlt worden. Der Zeuge W. W. W. wies darauf hin, daß die Verhandlungen mit Kohn-Konzern sehr schwierig gewesen seien, da er kaum Zeit gefunden hätte, die Dinge bis zu Ende durchzusprechen. Kohn-Konzern habe im Interesse seiner Gesellschaft oft sehr harte Bedingungen gestellt.

Sodann erstattete der Sachverständige Dr. A. Pelt ein Gutachten über die Kosten der Favag. Er schätzte, daß die Favag die Kosten der Favag auf 100 Millionen Mark geschätzt hätten, die die Favag auf 100 Millionen Mark geschätzt hätten.

ging erneut hervor, wie hart sein Abhängigkeitsverhältnis Dumas gegenüber war.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auch dann nachgeben hätte, wenn Dumas die Autorität dazu ausgenutzt hätte, um eine strafbare Handlung von ihm zu verlangen, erklärte Kohn-Konzern: Dann hätte ich mich geweigert und gelagt, er möge die Favag aus der Rechtsabteilung herausnehmen und es allein machen. Die Verhandlung wurde sodann vertagt.

Aus Münster und dem Münsterland.

Große Kapelle in Münster.

Münster, 15. Januar.

Am Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 5 Uhr, veranstaltete das Ratholikenkomitee der Stadt Münster anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Papstes Pius XI. in der Halle Münsterland zu Ehren des Jubilars eine große Festversammlung. Als Festredner trat Herr Ministerialdirektor Dr. A. Laufenz, Vorsitzender der Kath. Aktion in Berlin, auf. Die gelungene Darbietungen leitete mit einem Chor von etwa 1200 Personen Herr Domkapellmeister Reimer.

Münster, 15. Jan. Die Oberpostdirektion wird energisch. Innerhalb 12 Tagen der zweite Postraub in unserem Bezirk! Am 11. d. M. kurz vor 18 Uhr, schlug ein unbekannter Täter am Schalter der Postweigstelle in Postamt eine Scheibe ein und raubte durch die entstandene Öffnung unter den Augen der daneben stehenden Schalterbedienten vom absteigenden Schalter zur Postkassette bereitgestellten 420 Mark. Es gelang die beiden allein in den Diensträumen anwesenden Bedienten Alarm schlagen und mit anderen Personen die Verfolgung aufnehmen, gelang es dem Täter doch, in der Dunkelheit zu entkommen. Kriminalpolizei und Schupo waren 10 Minuten nach begangener Tat zur Stelle. Trotz der seitdem eifrigsten geführten Untersuchungen

Ein Schildbürgerstreich.

CNB Ebingen, 13. Januar.

Von der Wahrheit des alten Sprichworts „Hinter Eifer schadet nur“, mußten sich einige Bauern überzeugen, die von einem Jahrmarkt, wo sie Schweine gekauft hatten, zurückkehrten. Sie hatten die Tiere in übertriebener Weise, um sie vor der Kälte zu schützen, in dicke Tücher gewickelt und sich selbst noch als Kältefänger um die kostbare Frucht auf den Wagen gesetzt. Als sie mit ihrer Fuhr nun in dem Heimatdorf anlangten, stellten sie zu ihrem Schrecken fest, daß jedes Schwein das Ledermaß von Liebe nicht ertragen hatten und erstickt waren.

Versteigerung in Klein-Öltenke.

CNB Bielefeld, 13. Januar.

Die Versteigerung im Schloß Klein-Öltenke hat begonnen. Nur wenige Händler und Kommissionäre waren diesmal zur Stelle, in der Hauptkategorie Prunkstücke aus Potsdam. Die Angebote sind sehr niedrig. Für gekaufte kleine Gegenstände und kleinere Gebrauchsgegenstände wurde zum Teil nur ein Mark bezahlt. Aus dem Schloßhof Dreifinden steht eine Gehörntafel zur Versteigerung. Von Gemälden sind nur zwei Stücken zu Feldherrnbildern von Campagna erwähnenswert.

Feuer in einer Schachtanlage.

Halle, 14. Januar.

Auf der Rast-Schachtanlage Wolfersdorf des Ruhr-Konzerns, in der seit Jahresfrist erfolgreich Petroleum gefördert wird, entbrach heute früh auf noch ungeklärte Weise Feuer im Schacht. Eine heftige Detonation erfolgte. Der Bergmann über aus Men-

terode wurde getötet, ein Bergmann schwer, zwei leicht verletzt. Die übrige Belegschaft konnte sich in den Nachbargruben retten. Wie die Bergleitung mitteilt, ist der Brand durch einen Gasausbruch entstanden, der in der Grube ausbrach und sich in ganz kurzer Zeit über die Grube ausbreitete. Als dann wurde der Betrieb wieder aufgenommen werden können. Auf den zu Wolfersdorf gehörigen Höhlen-Schächten geht der Betrieb ununterbrochen weiter.

Ordnung in den Staaten Mississippi und Tennessee.

Newport, 15. Jan. Ein Orkan wütete in den benachbarten Staaten Mississippi und Tennessee, die außerdem von Hochwasser heimgesucht wurden. 5000 Personen haben sich auf Dächer und Bäume geflüchtet und warten angsterfüllt auf Hilfe. In der Gegend von Trenton wurden sechs Personen getötet und viele verletzt.

Soziales.

Lohnfestsetzung für das münsterländische Elektro-Installationsgewerbe.

Dortmund, 15. Januar.

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 gilt folgende Lohnregelung: Am 1. Jahr nach der Lehrzeit freie Vereinbarung. Für Gehilfen bis 21 Jahre beträgt der Lohn 83 Pf. für Gehilfen von 21 bis 24 Jahren beträgt der Lohn 78 Pf. für Gehilfen über 24 Jahre beträgt der Lohn 85 Pf. für Arbeiter unter Tage und für besonders schmutzige Arbeiten ist ein Zuschlag von 20 Prozent zu zahlen. 2. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist erloschen am 30. April 1932 gekündigt werden.

Märkte.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 15. Jan. Auftrieb: 2770 Rinder, darunter 907 Ochsen, 800 Kühe, 1281 Kalbe und Ferkel, 5762 Schafe, 180 Ziegen, 10074 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kalbe langsam, beste schwere Kalbe gefragt; Schafe langsam; Schweine ruhig. Es folgten: Ochsen: a) 37-38, b) 34-36, c) 30-32, d) 26-27, e) 23-24, f) 20-22, g) 18-19, h) 15-16, i) 12-13, j) 10-11, k) 8-9, l) 6-7, m) 4-5, n) 3-4, o) 2-3, p) 1-2, q) 0-1, r) 0-1, s) 0-1, t) 0-1, u) 0-1, v) 0-1, w) 0-1, x) 0-1, y) 0-1, z) 0-1. Kalbe: a) 33-34, b) 30-32, c) 27-29, d) 24-26, e) 21-23, f) 18-20, g) 15-17, h) 12-14, i) 10-12, j) 8-10, k) 6-8, l) 4-6, m) 3-5, n) 2-4, o) 1-3, p) 0-2, q) 0-1, r) 0-1, s) 0-1, t) 0-1, u) 0-1, v) 0-1, w) 0-1, x) 0-1, y) 0-1, z) 0-1. Schweine: a) 36-38, b) 33-35, c) 30-32, d) 27-29, e) 24-26, f) 21-23, g) 18-20, h) 15-17, i) 12-14, j) 10-12, k) 8-10, l) 6-8, m) 4-6, n) 3-5, o) 2-4, p) 1-3, q) 0-2, r) 0-1, s) 0-1, t) 0-1, u) 0-1, v) 0-1, w) 0-1, x) 0-1, y) 0-1, z) 0-1.

Magdeburger Produktenmarkt.

Magdeburg, 15. Jan. Weizen 75-76 kg 220-222, 77-78 kg 222-224, Roggen 73 kg 200-202, Futtergerste, zu Industriezwecken geeignet 163-165, Braugerste, mittlere 174-176, gute 180-185, Wintergerste 163-165, Hafer 143-145, Vorratierhafer 210-230, Weizenmehl 70%, 34-35, Roggenmehl 60%, 33-35, 23-25, Weizenkleie 9,80-10,20, Roggenkleie 9,80-10,20, Baumwollmehl 50%, 11,50-12, Reisfüttermehl 24-25%, 9,60, Bohnen 21%, 10,20, Kapseln 38%, 9, Kofolsten 26%,

Veranlagung. Die Rentenmärkte blieben vernachlässigt. Trotz des Mehlens der Geldmarkt keine weitere Vertiefung, die Sätze blieben unverändert. Tagesgeld 7 1/2% und darüber, bei der Diskont-Compagnie 6 1/2% und der Privatdiskont 6% Brief und 7% Geld. Am Devisenmarkt zog das englische Pfund um 28 Pfennige an, Kopenhagen, Oslo und Kopenhagen waren im Ausmaße von 1,25-1,30 Mark höher, während Stockholm nur um 75 Pfennige gebessert war.

Opposition gegen Einheitsbenzin.

Der Plan der deutschen Regierungsgesetz zur Neuordnung unterer Treibstoffwirtschaft und zur Schaffung einer Einheitsmarke hat im Auslande zu einer Beunruhigung geführt und die Vertreter der ausländischen Petroleumkonzerne auf den Plan gerufen. Ihre Vertreter sind, wie wir erfahren, in Hamburg zusammengetreten, um Gegenmaßnahmen zu erwägen. Tatsächlich stehen für die Konzerne Millioneninteressen auf dem Spiel. In ausländischen Kreisen schätzt man, daß die Standard Öl rund 150 Millionen, die Shellgruppe etwa ebensoviel, die Anglo Persien schätzungsweise 50 Millionen und die Ruilen 25 Millionen Mark im deutschen Geschäft investiert haben. Diese hohen Kosten erklären sich hauptsächlich wohl mit dem übertriebenen Ausbau des Tankstellennetzes, welches von deutscher Seite durch die F. G. Farben nahebeienden Galaktikern rund 12 bis 15 Millionen und durch den Benzolverband etwa 50 Millionen Mark zugeflossen sein dürften.

Die Überhebung des Tankstellennetzes hatte aber gerade für den deutschen Verbraucher eine gute Seite. Der scharfe Konkurrenzkampf auf dem deutschen Markt führte zu verhältnismäßig niedrigen Benzinpreisen, die oft weit unter dem Weltmarktpreis lagen. Es wird deshalb aus Verbraucherkreisen gefordert, daß, falls die neue Benzinmarke eingeführt werden sollte, hieraus keine neue Verteuerung des schon schwer leidenden Automobilverkehrs entsteht. Keineswegs dürfen aber auf dem Wege über das geplante Einheitsbenzin die Kampfpläne der letzten Jahre durch Hochhalten der Preise heringeholt werden.

Der Regierungsvorstand dient wesentlich anderen Zwecken. Er soll durch die Förderung der deutschen Produktion eine Entlastung der Devisenbilanz herbeiführen, die durch eingeführten Treibstoff jährlich um mehrere hundert Millionen Mark belastet wurde. Die Kommission soll jetzt über die endgültige Gestaltung des neuen Benzinapparates beraten. Man denkt an ein einheitliches Benzinmonopol mit Einfuhrzögen nach französischem Muster. Die Schließung etwa der Hälfte der rund 60 000 deutschen Tankstellen glaubt man auf einfache Weise durch Ausschaltung des Konkurrenzsystems nach Schaffung des Einheitsbenzins zu erzielen. Zu welchen Beschlüssen die eben erwähnte Hamburger Versammlung kommen wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Von den Edelsteinen.

Nach einem Bericht der Dresdner Bank zeigt die Entwicklung der „Edelsteinen“ gegenüber der Wirtschaftslage eine erfreuliche Gleichmäßigkeit. Bei der Edelsteinen dürfte der Umsatz für 1931 wertmäßig gegen das Vorjahr eine abnormale Steigerung um rund 18% erfahren haben bei allerdings verringerter Nutzenpanne. Der in der Edelsteinenorganisation zusammengeschlossene Teil der Warengruppen ist von Zahlungseinstellungen verschont geblieben als Folge der rechtzeitigen Erzielung der Genossenschaften zur Befriedigung auf die eigenen Mittel der Organisation und zu kurzfristigen Zahlungsbedingungen. Bei der Edelsteinen haben sich Einlagenrückstellungen als Folge der Wirtschaftslage und der Zullieferungen nicht ergeben. Lediglich der Einlagenzuwachs ist etwas langsamer geworden.

Dortmunder Union-Brauerei A. G.

Dortmund. Bei der Gesellschaft, die das Geschäftsjahr entgegen den letzten Jahren, das Geschäftsjahr 1931 am 30. September, erst am 31. Dezember beendet, wird für das Geschäftsjahr 1931 mit einer Dividende von 18% auf 12% gerechnet. Genauere Angaben sind jedoch noch nicht möglich, da die Bilanzierung kaum vor Ende Februar stattfinden wird.

Sehe Ausfuhr bei Opel.

In der Ausfuhrstatistik der Adam Opel A. G. in Rüsselsheim wurde mitgeteilt, daß es gelungen sei, die Belegschaft von annähernd 6000 Arbeitern und Angehörigen über den Winter durchzuführen und sie seit 4. Januar wieder an fünf Wochentagen ungehindert arbeiten zu lassen. Die Gesellschaft habe 1931 eine größere Zahl von Waren abgesetzt als 1930. Die Steigerung sei im wesentlichen auf eine verstärkte Ausfuhr zurückzuführen.

Aufhebung der Preisbindungen für die billigste Margarine-Sorte.

Der Reichskommissar zur Preisüberwachung hat die Preisbindungen für Margarine billiger Sorten aufgehoben. Die Margarinefabriken hatten eine Kartellbindung, wonach die billigste Sorte nicht unter 33 Pfennig abgegeben werden dürfe. Nachdem der Reichskommissar festgestellt hatte, daß vereinzelt schon billiger Kartellpreis untergraben wurde und Margarine für 29 und 28 Pfennig zu haben war, hat er die Preisbindung für die billigste Margarine-Sorte aufgehoben. Er erwartet, daß eine allgemeine Preisentwertung für diesen Konsumartikel erfolgen wird, und zwar, daß die Preise für alle Sorten außer der billigsten um durchschnittlich 10 Prozent gesenkt werden.

Märkte.

Berlin, 15. Jan. Elektrofahrräder (Wirebats) 71,25 RM für 100 kg netto c/o Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg 31. 160, Aluminium 1. Waf. a. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Nickel 50-52, Silber in Barren 900 t 42,25-45,50.

Hamburger Schweinemarkt.

Hamburg, 15. Jan. Auftrieb: 3450 Schweine. Marktverlauf: ruhig. Es folgten: a) 40-42, b) 39, c) 37 bis 38, d) 35-37, e) 33-35, f) 30-34.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 15. Jan. Auftrieb: 2770 Rinder, darunter 907 Ochsen, 800 Kühe, 1281 Kalbe und Ferkel, 5762 Schafe, 180 Ziegen, 10074 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kalbe langsam, beste schwere Kalbe gefragt; Schafe langsam; Schweine ruhig. Es folgten: Ochsen: a) 37-38, b) 34-36, c) 30-32, d) 26-27, e) 23-24, f) 20-22, g) 18-19, h) 15-16, i) 12-13, j) 10-11, k) 8-9, l) 6-7, m) 4-5, n) 3-4, o) 2-3, p) 1-2, q) 0-1, r) 0-1, s) 0-1, t) 0-1, u) 0-1, v) 0-1, w) 0-1, x) 0-1, y) 0-1, z) 0-1. Kalbe: a) 33-34, b) 30-32, c) 27-29, d) 24-26, e) 21-23, f) 18-20, g) 15-17, h) 12-14, i) 10-12, j) 8-10, k) 6-8, l) 4-6, m) 3-5, n) 2-4, o) 1-3, p) 0-2, q) 0-1, r) 0-1, s) 0-1, t) 0-1, u) 0-1, v) 0-1, w) 0-1, x) 0-1, y) 0-1, z) 0-1. Schweine: a) 36-38, b) 33-35, c) 30-32, d) 27-29, e) 24-26, f) 21-23, g) 18-20, h) 15-17, i) 12-14, j) 10-12, k) 8-10, l) 6-8, m) 4-6, n) 3-5, o) 2-4, p) 1-3, q) 0-2, r) 0-1, s) 0-1, t) 0-1, u) 0-1, v) 0-1, w) 0-1, x) 0-1, y) 0-1, z) 0-1.

Magdeburger Produktenmarkt.

Magdeburg, 15. Jan. Weizen 75-76 kg 220-222, 77-78 kg 222-224, Roggen 73 kg 200-202, Futtergerste, zu Industriezwecken geeignet 163-165, Braugerste, mittlere 174-176, gute 180-185, Wintergerste 163-165, Hafer 143-145, Vorratierhafer 210-230, Weizenmehl 70%, 34-35, Roggenmehl 60%, 33-35, 23-25, Weizenkleie 9,80-10,20, Roggenkleie 9,80-10,20, Baumwollmehl 50%, 11,50-12, Reisfüttermehl 24-25%, 9,60, Bohnen 21%, 10,20, Kapseln 38%, 9, Kofolsten 26%,

15-18, Trockenmilch 5,50-5,60, Südmilch 6,20 bis 6,40, Kartoffelflocken 15,50-15,80, Sojabohnen 46%, 11, Allgemeine Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 15. Jan. Nachdem sich im gestrigen Nachmittagsverkehr die schwächere Grundstimmung am Produktenmarkt erhalten hatte, war die Tendenz heute vorwiegend zeitweise etwas stetiger; bei Beginn des Geschäftes das Geschäft aber wieder schleppend. Das erhebliche Offertenmaterial von Brotgetreide ist zwar an sich mäßig, reicht aber zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage völlig aus. Die Mühlen und der Handel sind in ihren Dispositionen wieder sehr vorsichtig, da man erst Klarheit über evtl. neue Maßnahmen der Regierung gewinnen will. In diesem Zusammenhang wurde die Möglichkeit eines Ausnahmevertrages von Hafer gegen Weizen erörtert, in der Preisgestaltung wirkte sich dies aber noch keineswegs aus. Am Brommarkt waren insbesondere für Weizen getrimmte Preise nicht durchzuführen, und auch der Weizenlieferungsmarkt zeigte bis 14 schwächeren. Roggen lag dagegen ziemlich stetig, aber auch sehr ruhig. Weizen- und Roggenmehl werden zu unveränderten Preisen für den laufenden Bedarf gekauft, wobei billigere Provinzroggenmehle etwas bevorzugt sind. Hafer liegt bei ansehnlichem Angebot stetig, eine neuenswerte Belebung der Nachfrage ist noch nicht eingetreten. Gerste ist, namentlich in Industriequantitäten, weiter gefragt. Weizen- und Roggenportefolien waren auf getriggertem Niveau angeboten.

Amtl. Produktnoten in Berlin am 15. Januar 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg.)

Waren	15. 1.	14. 1.	Waren	15. 1.	14. 1.
Weizen märk. neue Ernte	222-224	222-224	Weizenmehl	27-28	27-28
Dezember	223-224	241-241	Roggenmehl	27-28	27-28
März	246-247	247	Weizenkleie	9,80-10	9,80-10
Tendenz	ruhig	matt	Roggenkleie	9,80-10	9,80-10
Roggen märk. neue Ernte	198-198	198-198	Raps	—	—
Dezember	206	206-206	Leinsaat	—	—
März	212	212	Viktoriaerbsen	21-27	21-27
Tendenz	ruhig	ruhig	kl. Spelzgerste	21-24	21-24
Gerste	180-170	180-170	Futtererbsen	18-17	18-17
Braugerste	180-170	180-170	Polnische	18-18	18-18
Wintergerste	180-170	180-170	Ackerbohnen	14-16	14-16
Tendenz	stetig	stetig	Wicken	18-18	18-18
Hafer märk.	138-143	138-143	Lupinen blau	10-12	10-12
Dezember	141-141	141-141	gelbe	14-15	14-15
März	161-161	161-161	Sorgho	22-27	22-27
Tendenz	etw. fest	ruhig	Rapskuchen	11,9-12	11,9-12
Mais Waggon	—	—	Leinkuchen	8,50	8,50
frei ab	—	—	Trockensch. 10,60	10,60	10,60
Hamburg	—	—	Sojabohnen	—	—
Tendenz	—	—	Kartoffelflocken	12-12,3	12-12,3

Weizenaufschreibe Jan. 1932, Brief
Roggenaufschreibe per Jan. 1932, Brief
Gersteaufschreibe per Jan. 1932, Brief
Malsaufschreibe per Jan. 1932, Brief

Bremen: Baumwolle (amtlich)

Waren	15. 1.	14. 1.	Waren	15. 1.	14. 1.
loko	7,22	7,25	loko	7,22	7,25
Januar 1932	7,22	7,25	Januar 1932	7,22	7,25
März	7,22	7,25	März	7,22	7,25
Mai	7,22	7,25	Mai	7,22	7,25
Juli	7,22	7,25	Juli	7,22	7,25
Oktober	7,22	7,25	Oktober	7,22	7,25
Dezember	7,22	7,25	Dezember	7,22	7,25

Liverpool: Baumwolle

Waren	15. 1.	14. 1.	Waren	15. 1.	14. 1.
loko	5,41	5,44	loko	5,41	5,44
Januar 1932	5,41	5,44	Januar 1932	5,41	5,44
März	5,41	5,44	März	5,41	5,44
Mai	5,41	5,44	Mai	5,41	5,44
Juli	5,41	5,44	Juli	5,41	5,44
Oktober	5,41	5,44	Oktober	5,41	5,44
Dezember	5,41	5,44	Dezember	5,41	5,44

Liverpool: Ostindische Baumwolle

Waren	15. 1.	14. 1.	Waren	15. 1.	14. 1.
loco	5,41	5,44	loco	5,41	5,44
Januar 1932	5,41	5,44	Januar 1932	5,41	5,44
März	5,41	5,44	März	5,41	5,44
Mai	5,41	5,44	Mai	5,41	5,44
Juli	5,41	5,44	Juli	5,41	5,44
Oktober	5,41	5,44	Oktober	5,41	5,44
Dezember	5,41	5,44	Dezember	5,41	5,44

New Orleans: Baumwolle

Waren	15. 1.	14. 1.	Waren	15. 1.	14. 1.
loco	5,41	5,44	loco	5,41	5,44
Januar 1932	5,41	5,44	Januar 1932	5,41	5,44
März	5,41	5,44	März	5,41	5,44
Mai	5,41	5,44	Mai	5,41	5,44
Juli	5,41	5,44	Juli	5,41	5,44
Oktober	5,41	5,44	Oktober	5,41	5,44
Dezember	5,41	5,44	Dezember	5,41	5,44

New York: Baumwolle

Waren	15. 1.	14. 1.	Waren	15. 1.	14. 1.
loco	5,41	5,44	loco	5,41	5,44
Januar 1932	5,41	5,44	Januar 1932	5,41	5,44
März	5,41	5,44	März	5,41	5,44
Mai	5,41	5,44	Mai	5,41	5,44
Juli	5,41	5,44	Juli	5,41	5,44
Oktober	5,41	5,44	Oktober	5,41	5,44
Dezember	5,41	5,44	Dezember	5,41	5,44

Geschätzte Totalausfuhr
Baumwollausfuhr in Atlantischen Häfen 3000
Baumwollausfuhr in Golf-Häfen 4000
Zufuhren in Pacific-Häfen 5000
Zufuhren im Innern 10000
Export nach England 1000
Export nach Frankreich 2000
Export nach dem übrigen Kontinent 2000
Export nach Japan und China 2000
Fracht a. Liverpool 1. Mark gepr. Ballen 44
Fracht für Standard 60

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 15. Januar 1932

Waren	Gold	Brief	Gold	Brief
15. 1.	15. 1.	14. 1.	15. 1.	14. 1.
Buenos Aires	1,048	1,082	1,033	1,087
Canada	1,048	1,082	1,033	1,087
Japan	1,048	1,082	1,033	1,087
Kairo	1,048	1,082	1,033	1,087
Konstantinopel	1,048	1,082	1,033	

Aus der Heimat.

Hohes Alter.

× Bocholt, 16. Jan. Ein Bocholter Kind, die Witwe Selig Bademar von Münster, Maria geb. De. Hippel, begehrt am heutigen Tage in ihrem 75. Geburtstag ihren 75. Geburtstag in bemerkenswerter Frische. Wir wünschen der alten Dame, die immer noch enge Beziehungen freundschaftlich und verwandtschaftlich Art mit Bocholt unterhält, einen sorgenfreien Lebensabend.

Als Leiche gefunden.

§ Bocholt, 16. Jan. Der seit Montag vermisste Expedient Karl W. wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der La (hinter der Villa Herding am Südwall) als Leiche gefunden. Die Leiche hatte sich im Geäst eines Baumes verfangen, der bei dem Sturm in der vergangenen Woche umgefallen und in die La gestürzt war. Als Leiche Arbeiter den Baum wegschaffen wollten, fanden sie zufällig die Leiche. Die näheren Umstände bei der Auffindung lassen, wie uns von der Polizeiverwaltung auf Anfrage mitgeteilt wird, darauf schließen, daß ein Verdacht ausgeschlossen ist.

Erfolgreiche Berufung.

× Bocholt, 16. Jan. Die Händler G. und E., betriebs aus Bocholt, waren im Oktober vorigen Jahres vom hiesigen Amtsgericht wegen Weisungsschuld zu 200 bzw. 400 Mark bestraft worden. Gegen das Urteil legten sie Berufung ein. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer in Münster gaben die Angeklagten an, sie hätten aus Not gehandelt. Bei G. wurde die Geldstrafe auf 100 Mark ermäßigt, während das Urteil des E. aufgehoben und er wegen Beihilfe zu einer Geldstrafe von nur 30 Mark verurteilt wurde.

Bocholter Almanach 1932.

§ Bocholt, 16. Jan. Soeben ist der Bocholter Almanach für das Jahr 1932 im Verlag S. und M. Lemming im altbekannten Format erschienen. Wenn auch schon bald 16 Tage des neuen Jahres verstrichen sind, so haben wir immer noch 350 Tage in Reserve, an denen man noch gar häufig Gelegenheiten haben wird, in dem kleinen Kalender herumzublättern. Enthält er doch außer dem ausführlichen Kalender a. a. das Verzeichnis der Märkte in den Regierungsbezirken Münster und Düsseldorf und den holländischen Grenzorten, ferner eine chronologische Darstellung der Ereignisse, Erfindungen und Entdeckungen, Gebenstage aus dem Weltkreis, Sonnen- und Mondfinsternisse und Sichtbarkeiten der Planeten, eine Plauderei über minifantastische Ortsnamen, die Einwohnerzahlen der Städte und Gemeinden Deutschlands, sonstige statistische Angaben, Informationen über den Eintritt in die Reichswehr, Angabe der Sonntagsruhepflichten, die von Bocholt, Rheide und Jffelsburg-Anholt ausgehen werden und schließlich die neuen Postgebühren.

Nachmals das Ergebnis der Buch- und Betriebsprüfungen.

× § Bocholt, 16. Jan. Wir veröffentlichen in Nummer 13 unserer Zeitung einen Artikel, der sich mit dem Ergebnis der im Rechnungsjahr 1930/31 im Landesfinanzamtsbezirk Münster und damit auch in Bocholt vorgenommenen Buch- und Betriebsprüfungen befaßt. Der Verfasser, ein Berliner Korrespondent, hatte den Artikel mit der mehr sensationellen als richtigen Überschrift „Steuerhinterziehungen in Bocholt“ versehen, die begreiflicherweise hier und da etwas aufgeweckt hat. Bei den angeführten Zahlen handelte es sich, was sich bei genauerem Zusehen auch ohne weitestgehende Beurteilung von Bewertungssätzen, Abschreibungsregeln usw. herausstellen, um ein eigenes Steuerhinterziehungsunternehmen. Zur Ehrenrettung der Bocholter Steuerzahler sei dieses nochmals ausdrücklich festgestellt.

Dank für die Betreuung der Disporatinder.

× Bocholt, 16. Jan. Der hochw. Herr Bischof von Meissen, Conrad Gröber, hat an Pfarrer Reinert von Liebfrauen Bilder mit eigenhändiger Namensunterschrift gesandt für die Bocholter Eltern, die ein Disporatinder im vorigen Sommer aus Leipzig betreut haben. Die betr. Eltern mögen im Pfarrhaus Liebfrauen das Bild abholen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nur die Eltern in Betracht kommen, die ein Kind von Leipzig, also aus dem Freistaat Sachsen betreuten.

Verweise und Veranstaltungen.

Aus dem Gesellenverein. Am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, gelangt im Gesellenhaus „Jans Schnorrlöb“ der „Handwerk heraus“ zur Aufführung. Den Freunden des vorjährigen plattdeutschen Spieles „Hennert Radpöpler“ wird ein neues Werk desselben Verfassers geboten. Mitteilungsstelle in die Wirklichkeit greift er mit tüchtiger Hand in die verworrenen Probleme der heutigen Zeit. Ein Bühnenwerk mit bewußt sozialem Einschlag, das das ringende Handwerk in den Brennpunkt der bewegten Handlung stellt. Mit großem Geschick werden alle Anregungen der Reichswehrzeit neu belebt, in die Handlung eingeschaltet und so in ihrer praktischen Auswirkung auf die Wirklichkeit gezeigt. Wäre dem Stück, in dem Rhythmus, Scharfsinn, Schärfe, Modernität und Schöpfungsfähigkeit an unserem Auge vorbeiziehen, ein voller Erfolg beschieden sein. Karten sind beim Hausmeister zu haben (0,40 Mk.). Am der Kaffe kosten die Karten 0,60 Mk. Mitglieder, Ehrenmitglieder und Angehörige sind zu der ersten Aufführung freundlichst eingeladen.

Der Männerchor St. Josef (Gesangsabteilung des Rath. Arbeitervereins St. Josef) gibt am Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 5,30 Uhr, den bekannten humoristischen Abend. Programme mit Liedern werden am Eingang des Saales verabreicht.

M. G. B. „Sängerbund“. Heute abends 8,30 Uhr ist Generalversammlung bei Jüggemann.

Der Turnverein Bocholt e. V. hält am morgigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Hotel Jüggemann seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Mussum.

× Theaterabend. Die Jünglingskader des Westfälischen Musikvereins hat am Sonntag, den 17. Januar, im Saale der Witwe Gering in Mussum ihren Theaterabend. Die Theaterabteilung hat sich im vorigen Jahr bereits gut eingeführt mit dem Stück aus Sonettensatz. Zur diesjährigen Weihnachtsfeier trat sie ebenfalls mit zwei kürzeren lustigen Stücken an die Öffentlichkeit. Nun soll am Sonntag ein größeres Stück gespielt werden mit dem Titel „Wenn die Abendglocken läuten“. Während das Stück im Vorhänge aus hauptsächlich russische Bauern vortrat, haben wir es am Sonntag mit deutschen Handwerkern zu tun. Auch heute hat Handwerk noch einen goldenen Boden, besonders wenn man seinen ererbten Handwerkerberuf so ernst aufweist wie Theodor Eichholz und Reubener. Wer aber ohne feste und ernstes Erbeben wie Richard Eichholz, Reubener und Heuser durchs Leben schlenkert, der bringt es zu nichts, der kommt unter die

Dr. Konermann spricht im Arbeiterverein Rheide.

go. Rheide, 15. Januar.

Heuerst zahlreich hatten sich am Mittwochabend die Mitglieder des Arbeitervereins im Vereinslokal zu einem Vortrag, um aus dem Munde des in der ganzen Diözese und weit darüber hinaus bekannten und beliebten Arbeiterführers zu hören, wie es jetzt um die katholische Arbeiterbewegung steht und welche Aussichten unserer gesamten Vaterland für die nächste Zukunft hat. Das schwere Amt eines Diözesanpräses erfordert bekanntlich in unserer Diözese mit ihrem starken industriellen Einschlag sehr viel Arbeit; besonders im Industriegebiet wird viel nach ihm verlangt. Eine sehr feine Beobachtungsgabe, gepaart mit hergewinnender Güte und Freundlichkeit, machen dort seine Arbeit sehr fruchtbar. Zu Beginn seiner Ausführungen schilderte der Redner die Eindrücke und Erfahrungen, die er in letzter Zeit auf den Zügen, Hoch- und in den Fabriken, auf Versammlungen, bei Streiks und Unruhen, auf dem Parteipraxisfeld gemacht, kurz überall, wo sich das öffentliche Leben in irgend einer Form abspielt, wo sich die Not der heutigen Zeit mehr offenbart als in den Vergangenen Jahren in irgend einer Hinsicht. Das Gesamtbild dieser seiner Darlegungen war sehr ernst, aber nicht ohne Hoffnung. So sei auch heute, in der Zeit des Materialismus, die Nächstenliebe nicht ausgestorben und dieser Winter trotz aller Not nicht so schlimm wie der Winter 1917/18. Über 300 Waggons mit Lebensmitteln seien gekommen für das Industriegebiet; Rohstoffe würden dort auch billig abgegeben. Staat und Wohlfahrt sorgten so, daß keiner zu verhungern oder zu erfrieren brauche. Die große Arbeitslosigkeit sei jedoch eine fruchtbare Propaganda für den Kommunismus. So mancher solle dem Kommunismus anheim in der Hoffnung, er könne eine Besserung der Lage herbeiführen. Seien sie enttäuscht, dann wenden sie sich einer extremen Rechtspartei zu. Wenn man links und rechts nichts mehr zu haben hat, dann können sie mit einem „Gesetz des Jesus Christus“ an irgend eine Pfortenbahn. Sehr viele, besonders jüngere Leute, meinten, das Chaos müsse kommen, indem alles was noch nach ist, kaputt geschlagen werde. Was dann entstehen würde, könne sich jeder vernünftigen ausdenken. Nach menschlicher Voraussicht würden auch in Zukunft wohl keine größeren Ausschreitungen und dergleichen vorkommen, da die heutige Staatsmacht sehr groß sei. Schupo, Reichswehr, Landjäger und kommunale Polizei bildeten heute eine Macht von etwa 850.000 Mann. Die Ausschüttung sei die denkbar beste. Jedwede Unruhe könne heute im Keime erstickt werden. In früheren Jahren habe öfters der Kommunismus das Signal zum Loschlagen gegeben. Heute würde weder von links noch von rechts ein solches Signal gegeben. Zwei gewaltige Gegner ständen sich hier gegenüber; wer der stärkste im Ernstfall sei, wisse man nicht, aber das wisse man sicher, wenn einer das Signal zum Loschlagen gebe, dann werde der andere über den Gegner herfallen und unter armen deutschen Volk werde sich selbst zugrunde richten. Wir ständen in den nächsten Monaten außerpolitisch vor wichtigen Entscheidungen. Der Reichstagsrat trete einen sehr schweren Gang nach Karlsruhe an. Der Redner sprach bei dieser Gelegenheit über die anspruchsvolle Lebensweise des Kämpfers. Fast lebensmüde werde von ihm gefordert. Seine einzige Schwester sei in Münster als einfache Stadtschweiserin im Dienste der Nächstenliebe tätig. Dort werde auch in den nächsten Tagen der Grundstein gelegt zu einer Herberge für arme Wanderer von der Landstraße. Zum Schluß bat der Redner die Jugend, sich seiner Bewegung von rechts oder links anzuschließen, sondern ihren christlichen Grundgedanken treu zu bleiben. Die kath. Jugendorganisationen böten die beste Gewähr, sie zu charakterfesten und ehrenhaften Männern heranzubilden. Er schloß mit dem Wunsch, daß recht bald die Zeit kommen möge, wo der Parteistich nicht mehr zum Segen des schwergeprüften deutschen Volkes.

Oeffentl. Bauernversammlung in Dingden

e. Dingden, 15. Januar.

Gestern sprach Dr. Hoffschlag (Borken) in einer öffentlichen Versammlung des Bauernvereins in Dingden. Die wichtigste Tagesfrage, die Steuerpolitik, sowie die Landwirtschaft interessierte, war sein Hauptthema. Nachstehend geben wir seine Ausführungen auszugsweise wieder:

An Steuern drücken den Landwirt augenblicklich die Grundsteuern und die Zehnten der Gemeinde. Auch die Umsatzsteuer macht sich fühlbar, zumal sie von 0,85 auf 2 Prozent erhöht worden ist. Doch möge man nicht vergessen, daß der Landwirt in bestimmten Fällen Ertrag oder Minderertrag dieser Umsatzsteuer erlangen kann. 5000 Morgen Ackerland, so ist er nicht umsatzsteuerpflichtig. Bei einem Umsatz bis zu 10.000 Mark er pro Person und Jahr 800 Mark in Abzug bringen. Die neuen Richtsätze zwecks Veranlagung sind, nach Ertragsteuern geordnet, in der Ertragsklasse 16 = 320 Mark, 17 = 280 Mark, 18 = 240 Mark, 19 = 200 Mark. Für die meisten Landwirte komme die Vermögenssteuer nicht in Betracht. Nach § 8 des Vermögenssteuergesetzes sind Personen über 60 Jahre frei von dieser Steuer, wenn das Vermögen 30.000 Mark nicht übersteigt.

In der Landwirtschaft macht sich eine gewisse Unruhe wegen der Einkommensteuer bemerkbar. Diese Steuer, die schon vor Zeiten begünstigt wurde, die der Landwirtschaft fernsteht, kann sich erst später auswirken. Die Bürgersteuer kommt für die Löhner nicht in Betracht, da deren Einkommen nur auf 800 Mark veranschlagt ist und die obere Grenze bei 500 Mark geht. Die Pächterlandwirte und Landwirte mit weniger als 10.000 Mark Eigenvermögen müssen den halben Landesatz zahlen.

Räder. Sie leben von heute auf morgen, leben leichtsinnig und froh in die Welt hinein, ohne an die Zukunft zu denken. Das folgt ein Leben zum Verderben führen muß, ist ohne Zweifel. Diese gewisse Wahrheit wird uns am Sonntag vorgeführt. Dabei folgt die Figur des Schicksals durch ihre schmerzlichen Bewegungen und Bemerkungen auf die geringe Heiterkeit. Weiter wird die Theaterabteilung in einem kleinen Einakter uns die Schmerz der heutigen Zeit vorführen und uns ein gutes Mittel an die Hand geben, womit die heutige Zeit zu überwinden ist. Das Theater beginnt um 5,30 Uhr.

Rheide.

go. Buchführungskursus im Gesellenverein. Am Montag, den 25. ds. Mts., beginnt im Vereinslokal ein einfacher Buchführungskursus. Er dauert zwei Wochen und findet Montags, Dienstags und Donnerstags jeder Woche statt und zwar von 8 bis 10 Uhr abends. Die Teilnahme ist kostenlos für jeden Abend 20 Pfg. Da in der heutigen Zeit eine genaue Buchführung auch für den kleinen Hauswirtschafts- oder Gewerbebetrieb dringend erforderlich ist, wird es sehr zu wünschen sein, daß sich möglichst viele aktive und inaktive Mitglieder an dem Kursus beteiligen. Näheres siehe Inserat.

Anholt.

3. Erleichterung der Transportkontrolle für Rindvieh. Die durch die Neufassung der Zollgrenzordnung für die Provinz Westfalen bezogene Erleichterung der Transportkontrolle für Rindvieh jeder Art durch Kennzeichnung mit amtlichen Ohrmarken kommt zunächst für den Bezirk des Bezirkskommissariats Anholt zur Durchführung. Wenn auch für die Anbringung einer Ohrmarke der allerdings geringe Kostenbetrag von 20 Pfennig zu entrichten ist, wird doch empfohlen, von dieser Erleichterung möglichst weitestgehend Gebrauch zu machen. Da die Kennzeichnung des Rindviehs mit amtlichen Ohrmarken nur auf Antrag stattfindet und die möglichst gleichzeitige Anbringung erwünscht ist, empfiehlt es sich, die Anträge möglichst für jede Gemeinde oder Bauerschaft gesammelt dem Bezirkskommissar in Anholt einzureichen, der dann die Lage der Anbringung für jede Gemeinde oder Bauerschaft festlegen wird.

Dom Niederrhein.

Jffelsburg.

r. Verfüllte Köpfe. Vom städtischen Fürsorgeamt werden für verfüllte Köpfe an Bocholterunterstützungsamt empfangen mit eigenen Haushalt besondere Bezugsgeldern ausgegeben. Für den Monat Januar erhält jede unterstützte Haushaltung einen Ausweis für zwei Familienmitglieder, die 0,30 Mk. höher sind, als der jeweilige Tagespreis ausmacht. Bei dem Bezug von Jffelsburger Tagespreisen beträgt die Verfüllung ebenfalls 0,30 Mk. Der

Große Bedeutung misst der Redner den Einheitswerten zu. Sie seien besonders in der Zukunft von größter Wichtigkeit, da geplant sei, auch alle anderen Steuern nach den Einheitswerten zu bemessen, so sogar die Grundsteuern bei Umschreibungen oder Erbschaften. Der Bauernverein gebe Gelegenheit, am nächsten Freitag in Borken den Schulungsturnus zu besuchen, der zur Aufklärung steuerpolitischer Fragen bei Spargemächer abgehalten wird. — Der Festkartent in Dingden sei 800 bis 900 Mark durchschnitten. Die Einheitswerte müßten genau festgelegt werden; denn nur so könnten Reibungsflächen in der Landwirtschaft verhilft werden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Bauernverein zu seinem fleißigsten Jubiläum noch recht viele Beitritts-erklärungen erhalten möge.

Zollrat Demst (Bredon) gab Auskunft über die neue Zollgrenzordnung. Sie sei sehr für die Landwirtschaft von Bedeutung; sie garantiere eine gute Grenzkontrolle. Die Weideweise fallen fort, wenn das Rindvieh mit Ohrmarken und die Pferde mit dem Brennpfeil gekennzeichnet würden. Auch sollen die Vermögensprämien für Tiere (alle Ohrmarken usw.) nach Anweisung des Bezirkskommissariats gemindert werden. Das Kontrollbuch müsse geführt werden wegen der Viehsuchen. Man möge überhaupt die Zollbehörden und -beamten nicht als Quäler der Landwirtschaft ansehen, sie seien im Gegenteil Freunde der Landwirtschaft und sorgten dafür, daß der deutsche Landwirt kein Vieh zu guten Preisen absetzen könne. Dem Schmutzgehalt seien sie allerdings spinnfeind; denn für die Schmutzgehaltsempfindung seien sie da.

Ferner wurde eine Bildreihe vorgeführt, die den Werdegang des Pöpselbanders zeigte. (Wenn man den Landwirten einen „Film“ vorschreibt, muß man ihn auch vorführen und sich nicht mit einer Serie begnügen, die von einem kleinen Bildwerfer vorgeführt wird).

Imhaber eines Rohlenbezugscheines hat in diesem Falle 0,54 Mk. selbst zu zahlen, da der übliche Bezugspreis für Jochenlagerkohle 0,54 Mk. beträgt.

r. Aus dem Vereinsleben. Am morgigen Sonntag findet nach dem Hochamt im Vereinslokal eine wichtige Versammlung des Rath. Gesellenvereins statt. — Am 24. Januar wird die Theaterabteilung des Rath. Arbeitervereins im Saale August Nienhaus das große Volksstück mit Gesang „Die Wägen der Rhein“ zur Aufführung bringen.

r. Der neue Ortslohn. Das Oberverwaltungsamt hat für den Regierungsbezirk Düsseldorf den Ortslohn, d. h. das örtliche Tagesgehalt gewöhnlicher (ungelehrter) Tagesarbeiter mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab wie folgt festgelegt: Für männliche Personen unter 16 Jahren 1,20 Mark, von 16–21 Jahren 2,70 Mark, über 21 Jahre 3,90 Mark; für weibliche Personen unter 16 Jahren 0,90 Mark, von 16 bis 21 Jahren 1,65 Mark, über 21 Jahre 2,85 Mark. Diese Festsetzung gilt für 2 Jahre, also bis zum 31. Dezember 1933. Die Unternehmer von Betrieben, die der gesetzlichen Unfallversicherung unterliegen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Lohnangabe, für die demnächstige Beitragsumlage der Berufsgenossenschaft noch die bisher geltenden Höchstsätze (5 Mark für männliche, 3,90 Mark für weibliche Beschäftigte) anzusetzen haben, soweit der wirkliche Arbeitslohn hinter diesen Gehältsausweis (wie bei den Lehrlingen usw.).

Friedrichsfeld.

— Schmeeres Verteilungslad. Am Donnersabend wurde von einem Bocholter Kleberwagen ein Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Auf dem Wege zum Krankenhaus, wohin der Fahrer des Kleberwagens den Verletzten brachte, ist dieser an den Folgen eines Schädeltraumas gestorben. Da nach Zeugenaussagen der Fahrer mit übermäßigem Geschwindigkeit gefahren sein soll, wurde er festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Kleberwagen wurde zur Klärung des Sachverhalts beschlagnahmt.

Turnen / Sport / Spiel

Potalspiel

3. C. Olympia — Fußballverein 08 Duisburg. Raum gehört das Fußballspiel des Westfälischen Meisters der Fußballvereine an, da präsentiert der 3. C. Olympia der hiesigen Sportöffentlichkeit abermals einen weiteren Verein der westfälischen Spitzenklasse. Rein Geringerer als der sichere Spitzenführer der Gruppe B der Niederrheinischen Landesliga steht den Grün-weißen in dem für beide Teile überaus wichtigen Potalspiel gegenüber. Gerade die Tatsache, daß für beide Vereine sehr viel von dem weiteren Verbleib in der Potsdam abhängt, gibt dem morgigen Kampf einen ganz besonderen Reiz. Ist es doch das erste Mal, daß hier ein

Verein der höchsten Spielklasse seine Position im ernsthaften Kampf verteidigen muß. Der Wichtigkeit des Treffens entsprechend tritt der sonntägliche Gast mit seiner stärksten Mannschaft an, in der sich bekannte Spieler wie die beiden Repräsentanten Kirchhoff und Grabowsky befinden. Ebenso bekannt sind die beiden Stürmerfanten Gebr. Gutmann, wie überhaupt die ganze Mannschaft aus erfahrenen Leuten besteht, die von dem bekannten Trainer Höger auf das Beste geschult und betreut wird. Und gegen einen so kontinuierlichen und erprobten Gegner soll Olympia gewinnen können? Diese Frage ohne weiteres zu verneinen, wäre verfehlt; denn wer die letzten Spiele der Grün-weißen aufmerksam beobachtet, wird feststellen haben, daß sich die Spielstärke in der letzten Zeit merklich gehoben hat; zumal in konditioneller Beziehung befindet sich die Olympiamannschaft in bemerkenswert guter Verfassung und man darf von ihr ohne weiteres voraussetzen, daß sie auch am Sonntag sich ehrenvoll schlagen wird. Gewiß rechnet man mit einem Sieg der Gäste, aber die aufsteigende Form der Olympianer garantiert dafür, daß sie erst nach schwerem Widerstand den Sieg mit nach Duisburg nehmen können. Das Spiel beginnt um 2,30 Uhr.

Die unteren Mannschaften des 3. C. Olympia sind am kommenden Sonntag auch alle beschäftigt. Die Reserve spielt gegen die 1. Mannschaft des T. B. Wülfing, nachmittags 11 Uhr, auf dem Platz am Barloer Weg. — Die 2. Mannschaft trägt das fällige Meisterschaftsspiel gegen die 2. Mannschaft von Sportklub 1928 aus, und die 3. Mannschaft erwartet um 11,30 Uhr die Reserve von Westfalia Anholt zum Meisterschaftsspiel. Das Spiel der 2. Mannschaft beginnt vormittags 10 Uhr.

3. C. Olympia, Jugendabteilung.

Die 1. Jugend erwartet die 1. Jugend von 1900 auf dem eigenen Platz. Anstich 1 Uhr. Aufstellung wie zu letztem Spiel. — Die 3. Jugend trifft der 2. Jugend des Turnvereins Wülfing auf dessen Gelände einen Besuch ab. Aufstellung: Böpping, Henning, Brosius, Lestrot, Höning, Saar, Telate Roman, s. d. Berg, Hübers, Roes. Ersatz: Hülsten, Overbed. Begleiter: Horst. Anstich 1 Uhr.

B. J. C. 1900 1. — Spielverein Spellen 1.

Zum ersten Meisterschaftsspiel der zweiten Serie empfängt der Klub am Sonntag obigen Gegner. Die Spieler vermochten sich in diesem Jahre ebenso wie der Klub nicht recht durchzusetzen. Im Hinspiel mußten sich die Hiesigen eine ungewöhnliche Niederlage gefallen lassen, die sie am Sonntag wieder gutmachen wollen. Da beide Vereine am Ende der Tabelle stehen, werden sie sich einen harten und gleichwertigen Kampf liefern, um endlich aus der Gefährtenzone herauszukommen. Das Spiel beginnt bereits um 2 Uhr. Im Anbetracht der schlechten Verhältnisse sind die Eintrittspreise wie folgt ermäßigt worden: Erwachsene 30 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

B. J. C. 1900 Jugendabteilung.

Die 1. Jugend spielt am Sonntag, nachmittags 1 Uhr, gegen Olympia 1. Jugend auf Olympia Platz. Aufstellung: Dunter, Feldbusch, Schöber, Holtkamp, Beerenwink, Böfing, Wölbers, Sturm, Finkenberg, Reimkester, Lerder, Ersatz: Bannert, Steimert, Wülfing 1.

Sportklub Westfalia Anholt.

Nach mehrtägiger Pause geht in der zweiten Besatzung am Sonntag die Punktejagd wieder los. Feldmarkt Westfalia hat sich den Hiesigen am Sonntag in Anholt zum Meisterschaftsspiel zu stellen. Der sonntägliche Gast spielt in der zweiten Besatzung eine wichtige Rolle und stellt eine kampfstärke und vor allem eine äußerst harte Mannschaft ins Feld. Die Anholter werden also im ersten Spiel gleich vor eine schwere Aufgabe gestellt. Trotzdem geht unsere Gf nicht aus dem Blick, daß das Spiel ein guter Tageskampf sein wird. Bei dem Hinspiel in der ersten Serie in Anholt konnte der Gastgeber nicht besonders überzeugen und nur mit viel Glück äußerte sich der Sieger mit 3 Erfolgen. Zudem mußten die Hiesigen mit 3 Erfolgen aus dem Kampf befreiten. Für unsere Gäste wird es also am Sonntag, die Niederlage in Westfalia wieder wettzumachen. Wir erwarten von den Spielern, endlich einmal ernst zu machen, um aus der Gefährtenzone herauszukommen. Allen Sportanhängern sei der Besuch dieses Spieles empfohlen, da ein heißes und raffisches Punkte-treffen zu erwarten ist. Anstich 2 Uhr.

Gottesdienstordnung

für die Woche vom 17. bis 23. Januar.

St. Georg. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Mädchenoberkongregation. 8,30 Uhr hl. Messe und Predigt für die Schulkinder. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Lobesangelsbruderschaft. — Liebfrauen. Die hl. Messen beginnen 6,30, 7,30, 8,30, 9,30 (Hochamt) und 11 Uhr. Predigt ist 9,30 und 11 Uhr über den hl. Gf. feiert. Nachmittags 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht im Mädchenoberkongregation. Im Glauben. Monatskommunion haben 7,30 Uhr die Jungfrauen, 8,30 Uhr die Mädchen der Bangesberg- und Kreuzbergkirche. Der Herz-Jesu-Bernhard-Bühnen am 18. Januar, 8 Uhr, und für Gerhard-Bühnen am 18. Januar, 8 Uhr, eine hl. Messe lesen. Außerdem werden zwei hl. Messen für die Lebenden und zwei hl. Messen für die Verstorbenen gelesen. — St. Josef. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 9,15 Uhr Hochamt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. 7 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauen. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Mädchen von der Jofelskirche; Samstag 11,45 Uhr Vorbereitung. — St. Agnes-Schulst. 7 Uhr hl. Messe. Nachmittags 5,30 Uhr Andacht. / Donnerstag, 21. Januar, fest der hl. Agnes: Feier des Patronatsfestes und dreizehntägiges Gebet. Von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr ist das allerheiligste Sakrament zur Anbetung ausgelegt. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Andacht. 6 Uhr Schulandacht. — St. Alara. 7 Uhr hl. Messe mit Betung. 5,15 Uhr nachmittags Andacht. / Dienstag, 6,30 Uhr hl. Messe mit Auslegung und Sakramentalen gegen die Gf. Antonius. 5,15 Uhr nachmittags Antoniusandacht. — Sport. 7,30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. / Montag 7,30 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen. — Anholt. 6,30 Uhr hl. Messe, gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 3 Uhr Christenlehre mit Andacht. — Barlo. 5,30 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr gem. hl. Kommunion der Mädchen. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Lobesangelsbruderschaft. Es ist ein feierlicher Beichtstahl da. — Dingden. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Oberkongregation der Dorfkirche. 10 Uhr Hochamt. 6,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Frauenkongregation zu Rheide. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. — Suderwid. 7,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Lobesangelsbruderschaft. Nach dem Sonntag gem. hl. Kommunion der Eltern und Beichtstater. — Jffelsburg. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht. / Rittmoosabends 8,30 Uhr Vortragsabend des Jugend- und Jungmännervereins im Vereinszimmer der Kaplanei. — Ringenberg. 7 Uhr erste hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Kinder. 9,30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Andacht. Vereine: Sonntag-nachmittags Teilnahme der D. J. R. am Beichtstagen zu Bocholt. Dienstag 8,15 bis 10 Uhr Turn- und Spielabend der Jungfrauenkongregation. Mittwoch 3 bis 4,30 Uhr Turnen der Schulerabteilung der D. J. R. Donnerstag 8,30 bis 10 Uhr Turnen der D. J. R.-Mannschaft.

Evangelischer Gottesdienst. Bocholt. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kinder-gottesdienst. 11,45 Uhr Frauen.

Beilage

Postre

Auf den Postrop am zu Münster befehrt aus soldesten 1. u. sowie aus 10 bei dieser R der Bürger

Am Rand der Bergman er plötzlich den bohren den immer ein eingeht la mer und lah Männer in g noch nicht ge

Für

Auf der schweren Zula einem Person das das Not und der Fah Innere des h schwere Gebirz mußte mit leb haule zugeführt

Die Ver

Auf der 64 Herdbuchgeflü landrindes am jammest, ein k beobachtet ist zu laufen, ab begann. Der f liefern aufgetr 22 jüngere Bul ist zwar nicht j schärfen Auslele buchgeflüchheit zu Anbetragt Breile immerhin Sullenklaf erzielt. Der h war 1750 RM. Die D uch d len auf 622 RM und Rufe auf 4 haupt ist 600 R alle Tiere in de

Brandstift

In der G Glade in Hamm Bei der Verne Leute hätten da der Verführung teile als verbrä Die nochmals aber ergeben, heimlich nach T eigte gebrac Duffelbort. Es ist festst gweil ande r in Frage komm nis zugeführt.

Der 14 Jahre Weiderich befähig Fahrtr die S Fahrort. In de Laiktatwa Höhe des Schü anderen überhol einen Wäge der Tod auf d

15 Monat

Das Ruppert am 6. Januar i funktionäre weg Monaten Gefäng die Funktionäre genommen word weiter zwei J haltung Anstalt fenden, schenke d daß sie mit den bruch zum Leben